Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 223. Bromberg, Sonntag den 27. September 1925. **49. Jahrg.**

Polen und das tschechische Angebot an Berlin.

Warschau, 25. September. (Eigener Drahtbericht.) Über die Demarche des tschechoslowakischen Gesandten in Berlin, Krosty, herrscht in den polnischen politischen Kreisen die größte Beunruhigung. Mit Unbehagen erinnert man sich der großen Hoffnungen, die man im Mai d. J. an den Besuch des tschechischen Außenministers Benesch in Warschau geknüpft hat. Man glaubte damals, daß nunmehr eine gemeinsame polnisch-tschechische Front auf internationalem Boden zustande kommen würde. Der gemeinsamen Aktion Frankreichs, Polens und der Tschechoslowakei würde es, so hoffte man, gelingen, den deutschen „Gelüsten nach Erschütterung des europäischen Gleichgewichts" entgegenzutreten. Die nationalistischen Kreise Polens gingen sogar so weit, daß sie von einem polnisch-tschechischen Bündnis zur Sicherung des Friedens im Osten und darüber hinaus von einer Front gegen Deutschland vom Baltikum bis zum Schwarzen Meer träumten. Der gänzlich unerwartete Schritt des tschechoslowakischen Gesandten stellt die polnischen politischen Kreise vor eine gänzlich unerwartete Situation. Man fühlt sich von der Tschechoslowakei nunmehr verraten. Und da man in Warschau den tschechischen Außenminister immer für einen weit vorausschauenden und sehr tüchtigen Politiker angesehen hat, so erblickt man darin **das Eingeständnis der tschechischen Außenpolitik, daß sie sich von dem bisherigen französischen Kurs nicht mehr viel verspricht.** In dem Augenblick, da Benesch erkannt hat, daß er von Frankreich keine Garantien für einen Schiedsvertrag und für einen Ostpakt mit Deutschland erlangen könne, buhle der tschechische Außenminister um die Gunst Berlins und wolle durch die Isolierung Polens eine um so günstigere Stimmung für die Tschechoslowakei in Berlin machen. Den deutschen Plänen komme das sehr gelegen, und deshalb ist man in Warschau allgemein der Ansicht, daß die tschechische Offerte in Berlin auf irgend welche Schwierigkeiten nicht stoßen werde.

Allgemein meint man heute in Warschau, daß der tschechische Schritt eine sehr bedeutungsvolle Warnung für Polen sei. Der „Kurjer Warszawski" schreibt z. B.: „Benesch zeigte uns, daß der rheinische Pakt ein für alle mal und endgültig zu ungunsten der Sicherheit Osteuropas abgeschlossen wurde." Das Blatt tritt den optimistischen Ansichten einiger Warschauer Zeitungen entgegen, welche der Reise des Außenministers Skrzyński zu der Ministerkonferenz in Luzern einen günstigen Umschwung beimaßen. Das nationalistische Organ, das jedoch von keiner Partei abhängig ist, sagt, daß sich die Lage vollkommen anders darstelle. Es könne jetzt nur eine Tatsache festgestellt werden: **„Polen wird von Stunde zu Stunde auf dem internationalen Terrain immer mehr umzingelt."**

Der „Kurjer Warszawski" wendet sich im Anschluß hieran gegen die mannigfachen Hoffnungen, die die Warschauer Presse vielfach an den bevorstehenden Besuch Tschitscherins in Warschau knüpfte und betont nochmals, daß die polnische Außenpolitik gegenwärtig vor Aufgaben stehe, die zumindest nicht geringer sind, als die inneren Probleme der Wirtschaftskrise. Polen stehe in der Außenpolitik vollkommen vereinsamt da, verlassen selbst von seinen nächsten Nachbarn und von denen, die seine Freunde waren und seine Freunde auch bleiben sollten.

In parlamentarischen Kreisen ist man wegen der außenpolitischen Lage Polens sehr beunruhigt. Vielfach wurde hier der Wunsch geäußert, von den Regierungskreisen über die wirkliche Situation auf dem internationalen Terrain Aufklärung zu verlangen, doch man befürchtet, daß bei dieser Gelegenheit im Parlament sehr ernste Komplikationen entstehen würden, die sich nicht nur auf dem außenpolitischen, sondern auch auf dem innerpolitischen Gebiet schwer auswirken könnten. Darum will man vorläufig vom Außenminister Skrzyński keine Aufklärungen und Erläuterungen verlangen, zumal man, wie es in einem Warschauer Blatte heißt, fürchtet, daß Berlin aus der Aufregung in Polen verschiedene Rückschlüsse ziehen könnte.

*

„Frankreichs Sicherheit beginnt an der Weichsel".

Paris, 26. September. PAT. Wir lesen im „Figaro": Der Punkt, der zweifellos in der Konferenz bezüglich des Sicherheitspaktes eine lebhafte Diskussion auslösen wird, wird die Garantie sein, die Frankreich dem polnisch-deutschen Vertrage sichern möchte. Man scheint ein Manöver zu bemerken, das zum Ziele hat, die Absonderung Polens zu bewerkstelligen. Auf die Demarche Beneschs über den Abschluß eines deutsch-tschechoslowakischen Vertrages eingehend, schreibt „Figaro", daß die Unterbindung der tschechisch-polnischen Solidarität ein großer Fehler wäre. Was Frankreich anlange, so liege es in seinem Interesse, Polen die Treue zu bewahren, da die Sicherheit Frankreichs an der Weichsel beginne. Der Ostpakt müßte gleichzeitig mit dem Westpakt unterzeichnet werden.

Die Paktverhandlungen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, sind die Ministerpräsidenten der Länder gestern vormittag im Palais des Reichskanzlers zu einer Sitzung mit dem Kabinett und den Vertretern der Länder im Reichsrat zusammengetreten. Die Vormittagssitzung, die sich an ein Referat des Außenministers Stresemann über die außenpolitische Lage anschloß, beschäftigte sich mit den besonderen Wünschen und Auffassungen der Länder-Regierungen zu den schwebenden außenpolitischen Fragen. Am Nachmittag sollte die Konferenz der Ministerpräsidenten die wirtschaftliche Lage besprechen. Heute werden die Vertreter der Reichstagsfraktionen ihre Anregungen zu den Einzelheiten des Paktes dem Auswärtigen Ausschuß geltend machen können. Obwohl nicht damit zu rechnen ist, daß der Text der Note **durch diese Beratungen eine Änderung erfährt,** da es sich nicht mehr um die formelle Einladung, sondern um materielle Fragen des Sicherheitspaktes handelt, soll dennoch die Note nicht vor Anhörung des Auswärtigen Ausschusses abgesandt werden.

„Messaggero" teilt mit, daß Mussolini an der Ministerkonferenz über die Sicherheitsfrage nicht teilnehmen kann, da zur gleichen Zeit der faszistische große Rat in Rom tagt.

Aus Brüssel werden einige Äußerungen Vanderveldes zum Sicherheitspakt gemeldet. Bei seiner Rückkehr machte der Minister den ihn erwartenden Journalisten folgende Mitteilungen:

„In Genf ist zwischen Frankreich, England und Belgien eine vollkommene Übereinstimmung über den künftigen Sicherheitspakt zustande gekommen. Den Juristen ist es gelungen, einen alle Teile befriedigenden Entwurf für einen Rheinlandpakt auszuarbeiten. Die Differenzen zwischen den belgischen und den französischen Delegierten sind beseitigt worden. Die technische Arbeit der Juristen kann als nützlich und befriedigend bezeichnet werden. Der Rheinpakt geht aus dem Gutachten der Juristen als etwas ganz Lebendiges hervor."

Auf die Frage, ob der Abschluß eines Westpaktes mit der Ausarbeitung deutsch-tschechischer und deutsch-polnischer Schiedsgerichtsverträge verknüpft werden müsse, entgegnete Vandervelde:

„In dem abzuschließenden Schiedsgerichtsvertrag werden weder Belgien noch England als Garanten auftreten. Frankreich werde es allein überlassen, die Garantie für diese Verträge zu übernehmen. Mehr kann ich über diesen äußerst heiklen Punkt nicht mitteilen."

Das belgische Kabinett hat einen Beschluß angenommen, den Artikel 36 des Statuts des internationalen Haager Gerichtshofes zu unterzeichnen. Auf diese Neuigkeit Bezug nehmend, erklärte Vandervelde folgendes: „Wir haben mit drei Vorbehalten das obligatorische Schiedsgericht zur Regelung internationaler Konflikte angenommen. Diese Vorbehalte sind:

1. ebenso wie Frankreich nehmen wir die Schiedsgerichtsklausel für eine Dauer von fünfzehn Jahren an;
2. ebenso wie Holland akzeptieren wir das obligatorische Schiedsgericht;
3. wir halten uns jedoch die Möglichkeit offen, mit einem eventuellen Gegner direkt zu einer Einigung zu gelangen, falls eine solche Regelung möglich erscheint."

Auf die Frage des Westpaktes zurückkommend, sagte der belgische Außenminister:

„Ich möchte ausdrücklich bemerken, daß dieser Pakt erst dann in Kraft treten kann, wenn Deutschland im Völkerbund Aufnahme gefunden hat. Selbstverständlich wird sich das Deutsche Reich den Bestimmungen des Völkerbundpaktes zu unterwerfen haben. Vom allgemeinen europäischen Standpunkt aus gesehen, wird der Pakt dem Völkerbund erst seine wirkliche Bedeutung verschaffen."

Auf eine Frage bezüglich der Räumung der Kölner Zone erwiderte Vandervelde:

„Im Augenblick, wo ich Genf verließ, hatten die Besprechungen über die Durchführung der Entwaffnungsnote der Botschafterkonferenz vom letzten Juni eine durchaus günstige Wendung genommen."

Die Räumung der Kölner Zone.

Zur Frage der Kölner Räumung am 15. November erfährt der „Tag" von unterrichteter Seite folgendes:

Formale Besprechungen über die Räumung der Kölner Zone am 15. November haben weder in Genf noch in einem anderen Ort stattgefunden. Die Nachricht, daß ein entsprechender Beschluß in Genf gefaßt worden wäre, entspricht nicht den Tatsachen, was u. a. auch dadurch erwiesen wird, daß Frankreich sich bisher scharf dagegen gewendet hat, Sicherheitspakt und Kölner Räumung irgendwie in Verbindung zu bringen. Aus diesem Grunde hat Frankreich auch jeden anderen Versuch, die Frage der Kölner Räumung irgendwie mit den laufenden Sicherheitsbesprechungen zu verbinden, energisch zurückgewiesen. Im übrigen hängt die Räumungsfrage formell lediglich mit der Entwaffungsfrage zusammen. Über diese aber haben abschließende Verhandlungen, die die Festsetzung eines Räumungstermins zuließen, noch nicht stattgefunden. Wenn auch über einzelne Punkte der Entwaffnungsfrage zwischen Deutschland und den alliierten Mächten gewisse Vereinbarungen erzielt worden sein sollen, so bleiben noch eine ganze Anzahl kritischer Punkte ungelöst.

Polens Anteil an den Kosten des Völkerbundes.

Genf, 27. September. (PAT.) Die 4. Kommission der Völkerbundversammlung nahm den Verteilungsschlüssel der Kosten der Liga an, der vom Jahre 1926 an 3 Jahre hindurch verpflichten soll. Nach diesem Schlüssel zahlt Polen 32 Einheiten und befindet sich damit an neunter Stelle der Liste. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt die Hälfte des Betrages, der von der Tschechoslowakei aufgebracht werden soll, und viermal mehr, als in Kanada. Bei der Festsetzung des Anteils Polens wurden seine natürlichen Reichtümer berücksichtigt, und besonders die Tatsache, daß Polen einer der vier Hauptproduzenten von Mineralien und einer der acht größten Agrarstaaten innerhalb der Mitglieder der Liga ist. Berücksichtigt wurden auch die Arbeiten und die Anstrengungen Polens an der Finanzsanierung und der wirtschaftlichen Hebung.

Caillaux' Verhandlungen mit Amerika.

Wie aus Neuyork gemeldet wird, sind die französisch-amerikanischen Verhandlungen über die französischen Schulden an Amerika schon am ersten Verhandlungstage ins Stocken geraten. Die Grundlagen, auf denen die französische Delegation über die Schuldenfrage verhandeln wollte, werden von der amerikanischen Presse als „absurd", „albern", „gründlich enttäuschend" und „unmöglich" bezeichnet.

Stefan Lausanne, der Sonderberichterstatter des „Matin" in Washington ist in der Lage, das von Caillaux überreichte Angebot wiederzugeben: Danach hat es folgenden Wortlaut:

1. Frankreich erkennt seine Kriegsschulden in Höhe von 2935 Millionen Dollar formell an und ist zu ihrer Rückzahlung bereit.

2. Frankreich schlägt vor, die für die amerikanischen Warenlager schuldenden 407 Millionen Dollar zu dem Kapital der Schulden hinzuzufügen. Die 407 Millionen Dollar sollten nach einer Vereinbarung von 1919 im Jahre 1929 zurückgezahlt werden. Die französische Gesamtschuld beträgt somit 3342 Millionen Dollar.

3. Frankreich ist mit der vom amerikanischen Kongreß vorgeschlagenen Zahlungsperiode von 62 Jahren einverstanden.

4. Frankreich beansprucht kein Moratorium. Ein Moratorium ist gut für ein besiegtes oder bankerottes Land. Frankreich ist weder besiegt, noch bankerott. Frankreich ist aber arm und kann augenblicklich nur sehr beschränkte Zahlungen leisten. Frankreich verlangt, daß in einer besonderen Klausel auf seine Zahlungsfähigkeit Rücksicht genommen wird und daß die Zahlungen nach Maßgabe seiner Zahlungsfähigkeit abgestuft werden. Frankreich schlägt ferner vor, während der ersten fünf Jahre, 25 Millionen Dollar zu zahlen, darin einbegriffen 20 Millionen Dollar Zinsen für die amerikanischen Warenlager. Während weiterer fünf Jahre zahlt Frankreich 30 Millionen Dollar, während der folgenden zehn Jahre 45—50 Millionen Dollar und während der letzten 42 Jahre würden die Jahreszahlungen fortschreitend auf 80 Millionen Dollar erhöht werden.

Einer Reuter-Meldung zufolge sind Anzeichen dafür vorhanden, daß die Mehrzahl der amerikanischen Delegation dem Vorschlag Caillaux', den sie als genügende Grundlage zur Aufnahme der Verhandlungen ansieht, zustimmen wird. Doch nach Meldungen der Neuyorker und der Washingtoner Presse könne das französische Angebot in der bisherigen Form nicht angenommen werden.

Die „gefährliche Jahreszeit" für das Kabinett Baldwin.

Der konservative „Evening Standard" erinnert, wie der „Köln. Zeitg." aus London gedrahtet wird, Herrn Baldwin daran, daß eine gefährliche Jahreszeit angebrochen sei. Vor drei Jahren um diese Zeit sei die Koalition unter Lloyd George gestürzt worden, weil sie einen Krieg mit den Türken heraufbeschworen habe, vor zwei Jahren um diese Zeit habe Baldwin den Entschluß gefaßt, die Schutzzollfrage vor das Land zu bringen, und dadurch die schwere Niederlage der konservativen Partei herbeigeführt. Vor einem Jahr um diese Zeit habe Macdonald die Krise wegen seiner russischen Politik verursacht, die schnell zu seinem Sturz geführt habe. Niemand könne leugnen, daß jetzt der Stoff zu ähnlichen Katastrophen in der Luft liege. Auch der liberale „Star" hält es für recht gut möglich, daß die Dinge heute wieder einer innerpolitischen Krise zutreiben, die zu Neuwahlen im nächsten Jahre führen können.

Auch von anderer Seite wird festgestellt, daß das innerpolitische Mißvergnügen wächst. Ob schon in diesen Tagen oder erst in den nächsten Monaten oder vielleicht erst im nächsten Jahr eine Entscheidung fällt, muß abgewartet werden, aber schon jetzt ist die Krise in ein akutes Stadium getreten.

Sollte es zu wirklich ernsten Schwierigkeiten in der Türkei kommen, so würde die Regierung schwerlich in der Lage sein, die Nation von der Notwendigkeit einer starken Politik gegenüber der Türkei zu überzeugen. Mit einem Wort, das politische Chaos in England ist von Tag zu Tag weiter gewachsen. Man ruft allgemein nach dem Führer, der das Unheil zu bannen weiß.

Geld erhalten nur solide Banken.

Warschau, 25. September. Gestern sprach beim Ministerpräsidenten Grabski eine Delegation von Vertretern verschiedener Krakauer Banken und der Stadt Krakau unter dem Vorsitz von Abgeordneten und Senatoren vor, um für die Banken eine Regierungshilfe zu erlangen. Die Abhebung der Spargelder durch die Bevölkerung mache es den Banken unmöglich, die Industrie mit Geldmitteln zu versorgen, so daß eine Verringerung der Arbeit in den Unternehmungen eintreten und die Arbeitslosigkeit steigen muß.

Der Ministerpräsident erklärte der Delegation, daß sich dieser Angelegenheit das kürzlich unter dem Vorsitz Karsnickis ins Leben gerufene Kreditkomitee annehmen wird. Dieses Komitee wird nur den Banken Kredite erteilen, die keine Spekulationsoperationen vornehmen. Der Kredit wird zur Sicherung von Einlagen gewährt, jedoch unter der Bedingung, daß die Aufsichtsräte der Banken, denen der Kredit zugebilligt wird, sich damit einverstanden erklären, daß die Geschäftstätigkeit der Banken von einem Regierungskommissar kontrolliert wird. Der Kommissar wird nicht nur das formale Kontrollrecht haben, sondern auch das Recht der Einsicht in den gesamten Geschäftsgang der in Frage kommenden Bank.

Die Lodzer Arbeiterschaft gegen Regierung und Parlament.

Lodz, 25. September. Vorgestern fand im Lokal des Fachverbandes „Praca" eine Versammlung der Fabriksdelegierten statt, in der die politische und wirtschaftliche Lage im Staat zur Sprache gelangte. Nach eingehenden Berichten wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die versammelten Delegierten des Fachverbandes „Praca" stellen fest, daß die seit einigen Monaten innerhalb

der Regierung herrschenden Meinungsverschiedenheiten über die politische Lage wie auch der hinter den Kulissen geführte Kampf den moralischen Kredit Polens im Auslande untergraben und gleichzeitig damit auch im hohen Grade zur Verschlechterung der Wirtschaftslage beigetragen haben. Der Sejm, der ein Hort der Ordnung im Lande sein sollte, ist der Hauptschuldige der letzten Unglücksfälle, die Polen heimgesucht haben. Die Streitigkeiten unter den Großgrundbesitzer- und Bauernparteien auf parlamentarischem Gebiete haben die Achtung vor dem Sejm unter der Bevölkerung untergraben und ihn lächerlich gemacht. Heute hat in Polen bereits kein einziger Bürger sowohl zum Sejm als auch zum Senat Vertrauen, da diese obersten Volksvertretungen sich vor ihren Wählern kompromittiert haben. Angesichts dessen verlangen die versammelten Delegierten von der Regierung, daß sie über ihren Standpunkt zur politischen und wirtschaftlichen Lage im Lande Aufklärung erteile, da die von Tag zu Tag zunehmende Krise in der Industrie in bezug auf den Sejm und Senat zu sehr ernsten Folgen führen könne. Die Versammelten verlangen deren sofortige Auflösung, da sie vollkommen unnütz sind und ihrem Lande und seinen Bürgern nur Schaden bringen. Im Zusammenhang damit wenden sich die Versammelten an die Arbeiterabgeordneten, daß sie alle Mittel aufbieten sollen, um die Auflösung des Sejms und Senats herbeizuführen.“

Ein Monat Festung wegen Zweikampfes.

Warschau, 26. September. Der Zweikampf zwischen dem Redakteur Stpiczyński und dem General Szepticki, der seinerzeit großes Aufsehen erregte, fand gestern vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts ein Nachspiel. General Szepticki hatte bekanntlich den Redakteur wegen eines im „Głos Prawdy“ erschienenen Artikels, in welchem dem General Mangel an persönlichem Mut vorgeworfen wurde, gefordert und das Säbelduell fand denn auch statt. Beide Parteien wurden zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen, der General konnte jedoch bis jetzt nicht abgeurteilt werden, da er sich nach Anordnung des Kriegsministers einem Offiziers-Kriegsgericht stellen sollte, in Polen jedoch eine genügende Anzahl von Offizieren nicht vorhanden sind, die dem General im Range gleichstehen, die Zusammensetzung eines Kriegsgerichts durch Militärpersonen einer niedrigeren Charge in einem solchen Falle unzulässig ist.

Wie seinerzeit mitgeteilt wurde, mußte der Zweikampf vorzeitig abgebrochen werden, da Redakteur Stpiczyński einen Hieb über das Auge erhalten hatte, so daß beide Augen mit Blut übergossen waren und er nichts sehen konnte. Der Angeklagte gab zu seiner Verteidigung an, daß er als Reserveoffizier gezwungen gewesen sei, das Duell anzunehmen, zumal es ihm von einem höheren Offizier angeboten worden war. Im Falle der Ablehnung hätte man ihn aus dem Offiziersstande ausgestoßen. Der Anklagevertreter hielt trotzdem die Anklage aufrecht und das Gericht erkannte, sich dem Antrage anschließend, auf einen Monat Festung.

Die Sowjets — Feinde der Menschheit.

London, 26. Septbr. PAT. In einem Artikel unter der Überschrift „Ständiger Krieg der Sowjetregierung mit der englischen Regierung“ schreibt die „Morning Post“, daß die englische Regierung mit Rücksicht auf den andauernden Krieg, den Sowjetrußland gegen England führt, die diplomatischen und Konsularvertretungen abbrechen, und den Handelsvertrag kündigen, ferner sich mit anderen Staaten der zivilisierten Welt ins Einvernehmen setzen müßte, die ebenso wie England bedroht ist, um eine gemeinsame Politik zur Abwehr der Angriffe der Feinde der Menschheit einzuschlagen.

Tagung des Internationalen Landwirtekongresses.

Bern, 26. September. (PAT.) Am 22. und 23. d. Mts. fand hier die internationale Konferenz landwirtschaftlicher Verbände statt, an der folgende Staaten vertreten waren: Österreich, Italien, die Schweiz, Ungarn, Jugoslawien, Deutschland, Holland, die Tschechoslowakei, Polen, Estland, Lettland, Finnland und die Vereinigten Staaten. Zur Annahme gelangte folgende Resolution:

Die Konferenz vertritt den Standpunkt, daß es notwendig ist, die landwirtschaftlichen Organisationen zu stärken. Erwünscht ist es ferner, daß sich die landwirtschaftlichen Verbände zu einer gemeinsamen Aktion organisieren. Die Konferenz beschließt, den landwirtschaftlichen Organisationen sämtlicher Staaten den Entwurf eines Statuts des Internationalen Verbandes landwirtschaftlicher Vereinigungen sowie das Protokoll der Berner Konferenz mit dem Ersuchen zu übersenden, sich über den Beitritt zu dieser Organisation sowie die Zusammenarbeit in ihr, hauptsächlich in finanzieller Hinsicht, schlüssig zu werden.

Enthüllungen über die Ermordung Stephan Tiszas.

Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens.

Budapest, 24. September.

In der Affäre der Ermordung des Grafen Stephan Tisza scheint eine neue Wendung bevorzustehen. Der wegen Teilnahme an dem Mord zu einer zwanzigjährigen Zuchthausstrafe verurteilte ehemalige Leutnant Sztankovszky hat seinem Verteidiger Doktor Földvaris eine Darstellung über den Hergang der Ermordung Tiszas gegeben und ihn ersucht, die Wiederaufnahme des Verfahrens zu bewirken.

Sztankovszky behauptet, daß er an der Ermordung Tiszas tatsächlich beteiligt war, daß aber alle übrigen Personen, die nach der Aussage Hüttners im ersten Verfahren verurteilt worden sind, mit der Mordtat nichts zu tun hatten. Es sei nicht wahr, daß auf Anregung des Nationalrates die Ermordung Tiszas erfolgt wäre oder daß Paul Keri den Befehl zur Ermordung erteilt hätte. Die Ermordung erfolgte vielmehr auf Anregung des späteren Volkskommissars für Heerwesen Bela Szanto.

Sztankovszky erzählt, er und die anderen Offiziere hätten am Tage nach dem Ausbruch der Revolution den Befehl erhalten, Zivilisten und Soldaten die Waffen abzunehmen. Sie fuhren mit Lastautos in der Stadt umher. Da trafen sie mit einem Lastauto zusammen, auf welchem sich unter anderm der spätere Volkskommissar Bela Szanto und die Leutnants Arpad Korvinyi und Laier und der später in Siofok ermordete Husarenoberleutnant Hirtler befanden. Sztankovszky selbst bestieg das Auto Szantos und fuhr mit ihm in die Richtung des Stadtwäldchens. Dort trafen sie auf der Herminenstraße eine große Menschenansammlung. Es gab dort auch eine Schießerei. Sie stiegen aus dem Auto und fragten die Leute, was es gäbe. Einige sagten, in der Herminenstraße wohne Stephan Tisza und die Menge wolle in die Villa eindringen. Bela Szanto regte nun an, Tisza an Ort und Stelle als Feind der Revolution zu verhaften und ihn dem Nationalrat oder dem Soldatenrat einzuliefern. Da aber die Tore der Villa geschlossen waren und trotz Pochens nicht geöffnet wurde, meldete sich ein Mann namens Sandor mit dem Anerbieten, sie durch ein kleines Tor an der rückwärtigen Front in die Villa zu führen. Sie klopften dort an, und da kam die Hausmeisterin, welche zuerst die Tür nicht öffnen wollte. Erst nachdem man sie damit beruhigt hatte, daß man Tisza nur festnehmen wolle, ließ sie die Leute ein.

Zuerst wurden die Gendarmen, die in der Villa zum Schutze Tiszas waren, unschädlich gemacht. Sie ergaben sich ohne Widerstand. Hierauf führten Sztankovszky, Hirtler und ein Mann namens Farago die Gendarmen ab. Als Sztankovszky zurückkehrte, hörte er Schüsse. Er stürzte in die Halle, wo Tisza bereits sich im Blute wand. Szanto, Korvinyi und Laier liefen aus der Halle, um zum Auto zu gelangen. Er folgte ihnen und auf dem Auto fragte er Szanto, was sie gemacht und weshalb sie Tisza erschossen hätten. Er erhielt zur Antwort, Tisza hätte einen Revolver gehabt, sie hätten daher seinen Widerstand gefürchtet. Auch habe sie Tisza trotzig empfangen und deshalb seien sie wütend geworden. Sie sagten: Es war so besser, das war sein Schicksal. Es seien daher an der Ermordung Tiszas weder Hüttner, noch Dobo, noch Gärtner, noch auch Paul Keri beteiligt gewesen.

Als der Advokat fragte, wie die Haltung Hüttners im Prozeß zu erklären sei, der sich selbst der Teilnahme an dem Mord beschuldigte, erwiderte Sztankovszky, daß Hüttner wärend der Diktatur ein Spitzel der Kommunisten war und daß auf seine Anzeige hin der Polizeikonzipist Nikolenyi und der Advokat Stenzel von den Kommunisten hingerichtet worden seien. Hüttner wurde die Versicherung gegeben, daß er ,wenn er in der Mordaffäre Tisza eine entsprechende Aussage mache, wegen der Hinrichtung Nikolenyis und Stenzels nicht zur Verantwortung gezogen und mit einer geringeren Strafe wegkommen werde. Der Vertreter Sztankovszkys will nun auf Grund dieser neuen Mitteilungen die Wiederaufnahme des Verfahrens anstreben.

Einführung türkischer Familiennamen.

Das türkische Unterrichtsministerium hat eine Verordnung erlassen, die für alle türkischen Schulen vorschreibt, daß die Schüler Familiennamen zu führen haben. Der neue Name wird nicht, wie bei uns, hinter sondern vor den Vornamen gestellt. Jeder kann sich seinen Familiennamen nach Belieben wählen; ausgenommen sind nur solche Namen, die irgendeine berühmte Person bezeichnen. Man will mit diesem Verbot erreichen, daß nicht, wie in Haiti, ganze Horden von Napoleoniden, Cäsaren und Hannibals geschaffen werden. Nichtmohammedaner werden von Mohammedanern geschieden werden durch eine Bezeichnung, welche „Sohn des …“ bedeutet. So wird Baltadji Oglou Dimitri der Name sein für: Dimitris, Sohn des Baltadji.

Bisher gab es in der Türkei fast keine Familiennamen, was zu viel Verwirrung Anlaß gab. Nur ein paar hundert der angesehensten Familien führten eigene Namen. -nk.

Republik Polen.

Die Archive des polnischen Generalstabes.

Im Zusammenhange mit dem letzten offenen Brief des Marschalls Piłsudski, in welchem Piłsudski an der schon früher aufgestellten Behauptung festhält, daß in den Archiven des polnischen Generalstabes nicht alles in Ordnung sei, ordnete der Kriegsminister die Einberufung einer besonderen Kommission an, die den Stand der Operationsakten, welche im historischen Büro des Generalstabes aufbewahrt werden, prüfen soll. Als Mitglieder dieser Kommission wurden berufen: der Inspekteur der 3. Armee, Divisionsgeneral Skierski als Vorsitzender, als Sachverständige die Militärhistoriker Oberst Gębarzewski, der Direktor des Militärmuseums Oberst Dr. Tokarz und Chef des militärischen Verlagsinstituts, als Sachverständige wurden in die Kommission auch eingeladen der Professor der Jagiellonischen Universität Dr. Władysław Konopczyński und der Universitätsprofessor Dr. Stanisław Zakrzewski in Lemberg. Die Arbeiten dieser Kommission sollen in den ersten Tagen des Oktober aufgenommen werden.

Tschitscherins Reise nach Warschau.

Warschau, 26. September. PAT. Tschitscherin hat bereits seinen Urlaub angetreten, und wird bei seiner Fahrt durch Polen am 27. d. M. in Warschau eintreffen, um dem Außenminister Skrzyński einen Besuch abzustatten.

Die polnischen Faszisten kommen vor das Gericht.

Warschau, 24. September. In den nächsten Tagen beginnt vor dem hiesigen Bezirksgerichte ein sensationeller politischer Prozeß. Auf der Anklagebank werden sich die Mitglieder der seinerzeit aufgedeckten polnischen faszistischen Geheimorganisation, der sogenannten „Patriotenliga“, befinden, die sich mit Umsturzplänen getragen haben sollen. Die Angehörigen dieser Geheimorganisation hielten ihre Versammlungen in den Katakomben der Johannes-Kathedrale in Warschau ab. Zu der Verhandlung, der man mit großer Spannung entgegensieht, wurden insgesamt 300 Zeugen geladen. Unter diesen befinden sich auch Vertreter der Regierung, hohe Offiziere der polnischen Armee u. a. Der Prozeß dürfte einige Wochen in Anspruch nehmen.

Aus anderen Ländern.

Aushebung einer kommunistischen Organisation in Rumänien.

Wien, 26. September. PAT. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Bukarest, daß die Polizei in Galatz einer kommunistischen Organisation auf die Spur gekommen ist, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, in der Moldau und in Beßarabien eine Revolution hervorzurufen. Es wurden bereits entsprechende Aufrufe aufgefunden. Bis jetzt wurden 50 Mitglieder dieser Organisation verhaftet. Man will Beweise in der Hand haben, daß diese Organisation zu umstürzlerischen Zwecken aus Moskau 100 000 Dollar erhalten hatte. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 26. September.

Frauenhilfe.

Am 26. September beginnt in Posen die Feier des 25jährigen Jubiläums der Frauenhilfe. Sie wird mit einem Festgottesdienst am Sonntag in Pauli, einem Festakt im Vereinshause und mehreren festlichen Gemeindeveranstaltungen begangen werden. Zahlreiche Vertreterinnen der Frauenhilfsvereine aus unserem ganzen Kirchengebiete und Gäste aus Oberschlesien und Kongreßpolen werden daran teilnehmen; leider ist es nicht gelungen, auch Vertreterinnen aus dem Heimatlande der Frauenhilfe, aus Deutschland hereinzubekommen. Ist somit auch eine äußere Berührung mit ihm nicht möglich, so wird doch der Dank für alle von dort empfangene Anregung nicht fehlen.

Es war am 4. Mai des Jahres 1897, daß die damalige Kaiserin Auguste Viktoria sich mit einem Aufruf an die evangelische Frauenwelt wandte, um neben dem „Vaterländischen Frauenverein“, „welcher über den Konfessionen stehend ausschließlich allgemein humanen Zwecken dient“, eine Vereinigung zu schaffen, „in welcher sich für kirchliche und sittlich-religiöse Zwecke nur evangelische Frauen und Jungfrauen zu gemeinsamer Arbeit“ verbinden sollten. Ziel und Eigenart der Frauenhilfe war damit klar bestimmt: Ihr Arbeitsgebiet war die Gemeinde mit ihren sittlichen und religiösen Notständen, ihr Grund das Evangelium. Der evangelische und kirchliche Charakter schied sie klar und reinlich von anderen Arbeitsvereinigungen der Frauenwelt. Der Aufruf fand auch in der damaligen Provinz Posen ein Echo. Im Jahre 1900 bildete sich unter der Anregung des damaligen Generalsuperintendenten D. Hesekiel der Posener Provinzialverband, zwei Jahre später folgte der Westpreußische.

Die Arbeit der Frauenhilfe will nicht in erster Linie humanitäre Unterstützungsarbeit sein, sondern Mitarbeit der evangelischen Frauenwelt am evangelischen Gemeindeleben. Darin liegt ihre besondere Bedeutung für die Gegenwart. Je schwerer heutzutage in unseren Diasporaverhältnissen die Pflege des Gemeindelebens ist, um so wichtiger ist die Betätigung der Frau in ihm. Darum legen unsere Frauenhilfen den Hauptnachdruck auf Pflege des Innenlebens, auf Weckung und Pflege lebendigen persönlichen Christentums und auf Verständnis für die Aufgaben und die Bedeutung der Kirche und Gemeinde unter uns, auf Vertiefung ihrer Mitglieder in der heiligen Schrift und christlicher Erkenntnis. Daneben aber wollen sie der Gemeinde praktisch dienen mit kirchlicher Gemeindepflege, mit Ausbildung von Gemeindehelferinnen, mit Unterhaltung von Diakonissenstationen und ähnlichen Einrichtungen. Mütterabende und Großmütterabende helfen dazu, die Frauen der Gemeinde einander näher zu bringen. Liebesarbeit der verschiedensten Art will Betätigung des praktischen Christentums sein.

Das alles macht uns die Frauenhilfe wichtig als unentbehrlichen Faktor im Aufbau unseres Gemeindelebens. Möge von ihrer Jubiläumstagung neuer Segen für unsere Kirche ausgehen, und an ihr sich das Wort erfüllen, das als Motto über dieser Tagung steht: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein“!

Generalsuperintendent D. Blau.

§ **Eine Warnung an Optanten.** Die Gemeinschaft deutscher Optanten bittet uns um die Veröffentlichung folgender Ausführungen: Da in Schneidemühl eine Vereinigung unter dem Namen „Optantenbund“ begründet wurde, geleitet von Nichtoptanten, die auch nicht in Schneidemühl wohnhaft sind, und den Optanten u. a. Siedlungshäuser gegen Zahlung eines Eintrittsgeldes versprechen, jedoch hierfür keinerlei Unterlagen haben und in mehreren Zeitungen um Liebesgaben für die im Lager Schneidemühl anwesenden Verdrängten bitten, sehen wir uns zu dem Hinweis verpflichtet, daß die Gemeinschaft deutscher Optanten mit dem Sitz in Frankfurt mit dem Optantenbund nichts zu tun hat, und bitten, alle Spenden direkt an die Verwaltung des Schneidemühler Lagers zu senden.

§ **Wichtig für Ausländer.** Die Verwaltungsbehörden erinnern daran, daß alle Ausländer, die einen Aufenthaltsschein besitzen, mindestens 14 Tage vor Ablauf der Gültigkeit dieses Scheines ein Gesuch an das Regierungskommissariat um Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung einreichen müssen. Gesuche, die nach diesem Termin eingereicht werden, werden nicht berücksichtigt.

§ **Nachtdienst haben in der nächsten Woche** (Montag bis Montag) Schwanen- und Engelapotheke, beide Danzigerstraße (Gdańska).

* **Der heutige Wochenmarkt wies bei starkem Angebot** sehr regen Verkehr auf. Gefordert wurden in der Zeit von 10—11 Uhr folgende Preise: Butter 2.20—2.50, Eier 2.50—2.60, Weißkäse 30—40, Tilsiter 1.60—1.80, Schweizer 2—2.20, Tomaten 45—50, Blumenkohl 50—1.20, Gurken 25, Birnen 30—60, Äpfel 25—40, Pflaumen 20, Mohrrüben 7—10, Kohlrabi 20, Bohnen 20, Zwiebeln 30. Auf dem Geflügelmarkt kosteten junge Hühner 1.80—2.50, alte 3—5, Enten 3.50—4.50, Gänse 6.50—8.50, Tauben 1.50. In der Markthalle forderte man für Zander 1.80—2, Aale 1.80—2, Schleie und Hechte 1—1.50, Karauschen 70—1.50, Barse 60—1.20, Bressen 70—1.30, Plötze 30—50.

§ **Aufgefundene Gegenstände.** In der Zeit vom 1.—15. August wurden im städtischen Polizeiamt folgende Gegenstände als gefunden angemeldet: ein Paar Handschuhe, 2 Herrenhüte, 3 Damentaschen, 2 Handwagen, 1 Lederportefeuille, 2 Stöcke, 1 m Rohleinen. Im genannten Amt befinden sich auch fünf zugelaufene Hunde. Das Eigentumsrecht ist im städtischen Polizeiamt, Grodzka 32, Zimmer 10, anzumelden.

Pommerellen.

26. September.

Graudenz (Grudziądz).

Der Graudenzer Stadthaushalt einst und jetzt.

e. **Graudenz, 25. September.** Im Jahre 1913 betrug die Gesamteinnahme der Stadt aus Steuern 1 145 426 M. Sie setzte sich zusammen wie folgt: Einkommensteuer bei einem Zuschlag von 215 Prozent = 800 000 M., Wertzuwachssteuer 2000 M., Grund- und Gebäudesteuer 136 000 Mark, Biersteuer 17 500 M., Hundesteuer 10 000 M., Lustbarkeitssteuer 33 500 M., Konzessionssteuer 9000 M., Umsatzsteuer bei Grundstücken 30 000 M., Gewerbesteuer 46 000 Mark, Schlachthofgebühren 28 500 M., Marktstandgelder 13 800 M., Baugebühren 6000 M. Es zahlten dazu noch die städtischen Werke zu den Verwaltungskosten: das Gaswerk, das Elektrizitätswerk und das Wasserwerk jedes 5000 M., die Kanalisation 2000 M. Es betrug die staatliche Entschädigung für die Veranlagung zur Einkommensteuer 10 000 M., die Entschädigung der Stadtsparkasse für Heizung und Licht 1200 M., die Entschädigung der Polizeiverwaltung 1500 M. Es kam dazu der Reingewinn der städtischen Werke: vom Elektrizitätswerk 86 000 M., vom Gaswerk 51 000, vom Wasserwerk 70 000 Mark.

Da im Jahre 1924 noch keine Stabilität der Währung erreicht wurde, soll das Jahr 1925 in steuerlicher Hinsicht beleuchtet werden.

Es ist ein Gesamtsteuereingang von 1 000 000 zł in Ansatz gebracht; tatsächlich gerechnet wird jedoch nur mit 800 000 zł. Die Hauptsteuer ist die Umsatzsteuer und Patentsteuer mit 250 000 zł. Die Einkommensteuer beträgt 4—5 Prozent = 140 000 zł. Von der Staatskasse erhält die Kommune 30 Prozent der Staatssteuer = 90 000 zł. Vom Einkommen der Angestellten 20 000 zł. Die Umsatzsteuer bei Verkäufen soll bringen 40 000 zł, die Hundesteuer 15 000, Vergnügungssteuer 80 000, protestierte Wechsel 3000, Schankkonzessionssteuer 1000, Luxussteuer (Automobile) 15 000, Erbschaftssteuer 12 000, Hotelsteuer 18 000, Lokalsteuer von Wohnungen, Geschäftslokalen 60 000, Grundsteuer 1000, Baugebühren 5000, Konsumsteuer (sie wird prozentual vom Staate verteilt nach Größe der Stadt und der darin erzielten Umsätze) 60 000 zł. Die Lokalsteuer wird dann noch extra vom Staat erhoben und beträgt 6 Prozent der Grundmiete von 1914. Die Verwaltungskosten betrugen 1913 = 200 000 Mark, im Jahre 1925 = 200 000 zł, die allerdings im nächsten Jahre um 50 000 zł erhöht werden sollen.

Bei den Beamtengehältern ist zu bemerken, daß gegen 1914 die Oberbeamten höher und die Unterbeamten niedriger im Gehalte gestellt sind. Es erhielt der Erste Bürgermeister (volles Staatsexamen zum höheren Verwaltungsdienst) 11 500 M., während jetzt der Stadtpräsident 18 000 zł, dazu Repräsentationszulage und Dienstwohnung erhält. Dem zweiten Bürgermeister wurde gezahlt (ebenfalls volles Staatsexamen zum höheren Verwaltungsdienst) 7300 M., jetzt dem zweiten Präsidenten 10 000 zł.

Im Jahre 1913 kostete das Gas 18—19 Pfennige, 1914: 14—15 Pfg., 1925: 30 gr; Industriegas 10 Prozent weniger. Der Reingewinn des Gaswerkes betrug im Jahre 1913: 48 600 M. Im Jahre 1913 wurden für die Gasbeleuchtung der Straßen an das Werk gezahlt 60 000 M. Für das laufende Jahr hat das Gaswerk an die Stadt zu zahlen 66 000 zł; das in städtischen Unternehmungen verbrauchte Gas wird vom Gaswerk kostenlos geliefert. Die Steigerung des Gaspreises von 15 Pfg. auf 30 gr ist durch diese Ausgaben erklärlich. Allerdings kommen auch die höheren Kosten für Kohlen, Ergänzungen von Maschinen und anderen Einrichtungen und die höheren Arbeiterlöhne hinzu. Es ist Tatsache, daß in den städtischen Werken die Löhne um 60 Prozent höher sind, als in der Privatindustrie. Auch bei den anderen Werken werden die Leistungen, die die Stadt in Anspruch nimmt, nicht bezahlt, während dies früher der Fall war. Der Konsument muß heute die für die Stadt gemachten Leistungen mit bezahlen, wodurch eine wesentliche Verteuerung von Elektrizität, Wasser und Gas erklärlich ist, zumal auch hohe Reinerträge der Stadt zugute kommen.

* **Kreistagswahlen im Landkreise Graudenz.** Im „Orędownik" für den Kreis Graudenz Nr. 41 vom 17. 9. 25 ist eine Bekanntmachung veröffentlicht, wonach die Wahlen zum Kreistage für den Landkreis Graudenz am Sonntag, 22. November stattfinden werden. Ort und Stunde der Wahl wird noch von den Bezirkswahlkommissionen bekannt gegeben. Der Landkreis ist, wie bei der vorigen Kreistagswahl, in fünf Bezirke eingeteilt, die je fünf Mitglieder zu wählen haben. Außerdem wählt die Stadt Lessen (Łasin) zwei Mitglieder und die Stadt Rehden (Radzyn) ein Mitglied mittelbar durch die Stadtverordnetenversammlung. Die Kandidatenvorschlagslisten sind bis spätestens 8. Oktober mit 10 Kandidaten, von mindestens 20 Wählern unterschrieben, zu Händen des Vorsitzenden der Bezirkswahlkommission einzureichen. Wahlberechtigt ist jeder polnische Bürger, ohne Unterschied des Geschlechts, der am 24. 9. 25 das 21. Lebensjahr vollendet und mindestens seit dem 17. 9. 25 seinen festen Wohnsitz im Kreise Graudenz hat. Die Wählerlisten liegen vom 24. September bis zum 30. September zur öffentlichen Einsichtnahme aus, was von den Gemeindevorstehern in ortsüblicher Weise bekanntgegeben werden soll. — Pflicht eines jeden deutschen Wählers ist es, sich durch Einsichtnahme zu überzeugen, ob er in die Wählerliste eingetragen ist, da er nur dann von seinem Stimmrecht Gebrauch machen kann, wenn er richtig eingetragen ist. *

e. **Die Abbruchsarbeiten an der Ausstellung** scheinen zu einem gewissen Abschluß gekommen zu sein. Die noch auf dem Platze verbliebenen Baulichkeiten scheint man anderweitig verwerten zu wollen. Bekanntlich soll der Platz weiterhin zu Sportzwecken Verwendung finden, denen er bereits vorher diente. Er war damals mit einem hohen Zaune umgeben, und die Umzäunung ist jetzt weiter geführt. Die Versorgung mit Wasser, die Anlage von Kanalisationsanschlüssen, Beschaffung von Räumlichkeiten zum Umkleiden, die Errichtung eines Restaurants und einer Wärterwohnung soll den Platz zu Sportzwecken geeigneter machen. Außer dem Hauptrestaurant, den Musikpavillons, dem Postgebäude, der Halle für Landwirtschaft, dem Gebäude der Herzfeld und Viktoriaswerke bemerkt man neben einigen kleineren Baulichkeiten mehr dekorativer Art auch noch das Mustersiedlungshaus und die Winkelhausenhalle. Der Monumental-Springbrunnen, der von der Firma Bilawski errichtet wurde, ist auch noch auf dem Platze, da anderweitig für ihn keine Verwendung möglich zu sein scheint. Ein anderer Sportplatz wurde im Laufe des Sommers an der Viktoriastraße am Stadtpark errichtet und eingezäunt. Er soll jedoch nicht im Besitz der Stadt sein, sondern einem Verein gehören. *

t. **Der Weichselwasserstand** zeigt keine wesentliche Veränderung. Bei den andauernden Niederschlägen kann mit Fallen des Wassers in nächster Zeit kaum gerechnet werden. *

d. **Das Schlachthaus als werbende Anlage.** Bei Anlage von Schlachthäusern rechnete man schon früher auf gewisse Überschüsse zugunsten der betreffenden Stadtgemeinde. In Graudenz wird das Schlachthaus jedenfalls zu den stark werbenden Anlagen gezählt, und es bringt der Stadt auch erhebliche Beträge ein. Der Bau des Anschlußgleises zum Schlachthause kostete 70 000 zł, und dieser Betrag konnte aus den Einnahmen des Schlachthauses gedeckt werden. Es betrugen die sonstigen Ausgaben noch 50 000 zł. Recht günstig beeinflußt wurden die Schlachthauseinnahmen durch die Schweineschlachtungen zur Ausfuhr nach Deutschland während des vorigen Winters. Hätte damals schon das Gleis bestanden, so wären nicht nur die Geschäftsunkosten der Exporteure bedeutend verringert worden, sondern die Stadt hätte für Benutzung des Gleises auch noch Einnahmen erzielt. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Hallo! Hallo! Ballon Berlin-Partenkirchen, die große Revue der Deutschen Bühne Grudziądz wird zum ersten Male am Mittwoch, den 30. September, aufgeführt werden. In den 11 Bildern, die schnell hintereinander folgen, werden auch Personen und Typen aus den wirkungsvollsten Operetten, die die Deutsche Bühne aufgeführt hat, auftreten, so daß gewissermaßen bekannte Persönlichkeiten mitwirken. In übermütigster Laune wechseln die Bilder und in humorvollen und witzigen Dialogen werden allgemeine und Bühnen-Angelegenheiten gestreift, bis zum Schluß sich alle auf der „Kirmes in Garmisch-Partenkirchen" treffen. Es findet nur noch eine Wiederholung am Sonntag, den 4. 10., nachmittags 4 Uhr, statt; es sollte daher niemand versäumen, die Ballonfahrt nach Garmisch-Partenkirchen mitzumachen und sich dadurch einige humorvolle Stunden zu verschaffen. (11239 *

Thorn (Toruń).

—* **Gefälschte Empfehlungsbriefe.** Die Pommerellische Landwirtschaftskammer (Pomorska Izba Rolnicza) warnt die Landwirte vor einem Agenten der „Silesia"-Feuerversicherungsgesellschaft, der im Landkreise Empfehlungsbriefe der Landwirtschaftskammer vorweist, um so die Landwirte zu überreden, sich in seiner Gesellschaft zu versichern. Solche „Empfehlungsbriefe" sind gefälscht. **

—dt. **Stockung bei Bauarbeiten.** Der Bau des 30-Familienhauses in der Nähe des Grützmühlenteiches sowie der Kasernengebäude auf dem Flugplatz scheint nicht mehr so rasch vorwärts zu gehen, wie dieses anfangs der Fall war. Ein Teil der Handwerker ist nicht mehr tätig. **

‡ **Thorner Marktbericht.** Das bevorstehende Monatsende machte sich auf dem Freitag-Wochenmarkt durch die fast allgemeine Geldknappheit und den dadurch sehr zurückgegangenen Umsatz recht bemerkbar. Die Preise wurden diesmal wie folgt notiert: Butter 2—2,30, Eier 2,20—2,50, Äpfel 10—15, Birnen 15—60, Pflaumen 15—25, Weintrauben 40—50, Tomaten 30—60, Pflaumenkreude 60 und 70. Zitronen stückweise 20 bis 30 gr. Der Kartoffelpreis war unverändert. Vielfach wurden bei den Besitzern schon größere Winterbestellungen getätigt. An Pilzen sah man Rehfüßchen und Grünlinge zu 10 gr pro Maß, sowie Reizker zu 30—40 und Steinpilze zu 40—50 gr pro Mandel. **

—* **Ein Zusammenstoß** der Straßenbahn mit einem mit Kohlen beladenen Wagen ereignete sich in der Brombergerstraße, Ecke Parkstraße. Der Kohlenwagen wurde umgeworfen, und zwei Räder zerbrachen. Die Pferde wurden zum Glück nicht scheu, so daß ein weiterer Schaden nicht entstand. **

—* **Blutiger Streit.** Zwei Marinesoldaten fingen in betrunkenem Zustande in der ul. Szczytna (Schillerstraße) mit Bewohnern des Hauses Nr. 14 einen Streit an. Sie drangen alsdann in eine Wohnung ein, wo es zu einer regelrechten Schlägerei kam. Hierbei spielte das Messer die Hauptrolle. Erst der herbeigeholten Militärgendarmerie gelang es, die Raufbolde festzunehmen. Eine Person, durch Messerstiche erheblich verletzt, mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. **

t. **Durch einen bissigen Hund übel zugerichtet** wurde Freitag Morgen eine im Hause ul. Prosta 6 (Gerechtestraße) beschäftigte Waschfrau. Als sie beim Morgenkaffee saß, sprang der dem Wirt gehörende Hund auf den Tisch und biß ihr ins Gesicht. Dabei fiel sie zu Boden und nun brachte ihr das wütende Tier noch weitere stark blutende Verletzungen bei, die ihre sofortige Überführung ins Krankenhaus notwendig machten. Der Hundebesitzer muß für den von seinem Tiere angerichteten Schaden aufkommen und die Arztrechnungen usw. aus seiner Tasche zahlen. Außerdem

Graudenz.

wurde er polizeilicherseits angehalten, seinen Hund einem Tierarzt zwecks Untersuchung auf evtl. Tollwut zuzuführen. **

er. **Culm** (Chełmno), 23. September. Der heutige Wochenmarkt hatte wenig Zufuhr; auch herrschte nur geringe Kauflust. Der Preis für Butter betrug 2,20—2,40, für Eier 2—2,20, Blumenkohl 30—60, Tomaten 40—50, Birnen 30—40, Äpfel 20—50, Pflaumen 20—30, der Zentner Kartoffeln 2—2,50, Aale 1,50—1,80, Hechte 1,20—1,50, Karauschen 1—1,20, Bressen 90—1,10, Plötze 40—50. Junge Hühner 1—1,50 das Stück, alte 2,50—3,50, Paar Tauben 1,50—1,80, Enten 3—4, Gänse 6—8. — Zu einem viermonatigen Ausbildungskursus sind im Laufe der vorigen Woche 450 Infanterieoffiziere aus allen Regimentern der ganzen Republik hier eingetroffen und in der neuen Infanteriekaserne am Hohenzollernplatz (Plac Wolności) einquartiert. — Dem Administrator Kohlmann in Zeigland (Zgląd) wurden in einer Nacht der vorigen Woche zehn Gänse mittels Einbruchs gestohlen. In Culmisch Neudorf (Nowawieś Chełmińska) stahlen Diebe der Frau Marta Siebert die einzige Ziege aus dem Stall.

* **Culmsee** (Chełmża), 25. September. Der heutige Wochenmarkt war sehr reich beschickt. Besonders Obst und Gemüse war sehr viel feilgeboten. So kosteten Äpfel 20, Birnen 30 und Pflaumen 15—25 gr. Für Kartoffeln forderte man 2,50 den Zentner, es wurden aber nur 2 zł gegeben. Nur Butter war sehr wenig da und schon um 9 Uhr vergriffen. So wurde auch dafür bis 2,50 zł das Pfund gezahlt. Eier preisten zwischen 2,10 und 2,40 zł. Auch Geflügel war in reichlichem Maße vorhanden. Für Hühner zahlte man 1,50—2,40 zł, Enten 2—2,50; für Gänse forderte man 6 zł, wurden aber wenige gekauft. — Ein großer Feuerschein war gestern abend gegen 10 Uhr am Himmel in der Richtung Thorn sichtbar. Es handelte sich um ein Feuer auf dem Hofe des Pfarrers A. Hasse in Thornisch-Papau (Toruńskie Papowo). Dem verheerenden Elemente sollen einige Gebäude zum Opfer gefallen sein. Nähere Angaben fehlen.

p. **Neustadt**, (Wejherowo)' 24. September. Ein jüngeres Ehepaar, hier vorübergehend wohnend, übergab vor einigen Wochen einer Frau in der Friedrichstraße (Piłsudskiego) einen großen Koffer mit Wäsche, Kleidungsstücken und Schmucksachen zur Aufbewahrung. Die Frau brachte die Sachen in einem Stübchen unter, wo ein junger unverheirateter Mann, Schladowski, in Schlafstelle war. Vor einigen Tagen verlangte das Ehepaar den Koffer heraus, um nach Frankreich abzureisen. Aber — der Koffer war leer, wenige Tage vorher war auch Schl. verschwunden. Von seinem nunmehrigen Aufenthalt fehlt jede Spur. Die Kriminalpolizei fahndet nach ihm.

ch. **Aus dem Kreise Schwetz** (Świecie), 25. September. Die Tage mit günstiger Witterung müssen zu den Bestellungsarbeiten voll ausgenutzt werden. Die früh bestellten Felder zeigen bereits grüne Saaten. Recht günstig haben sich besonders auf leichterem Boden die Serradellabestände entwickelt. Das Vieh findet dort gute Weide und sollten noch die erwarteten schönen Tage eintreffen, so könnten auch die Bienenvölker noch etwas an Honigsaft aus den Serradellablüten für den Winterbedarf eintragen. Die Kartoffelernte ist im vollen Gange und es beginnt bereits der Bahnversand. Die Kartoffelhändler ziehen schon umher, um Lieferungsabschlüsse zu machen. Während man in den Vorjahren, besonders auf den Bahnstationen an der Haide, um diese Zeit viele Torfsendungen beobachten konnte, ist jetzt vom Torftransport nichts zu bemerken. Die Steinkohle hat den Torfverbrauch wieder auf den rein lokalen Bedarf zurückgedrängt.

et. **Tuchel** (Tuchola), 25. September. Der Besitzer Langowski in Kelpin hiesigen Kreises verkaufte seine 75 Morgen große Landwirtschaft für 10 000 Zł. an den Landwirt Pilarski aus W. Mędromierz, Kreis Tuchel. — Der heutige Wochenmarkt hatte bedeutende Getreidezufuhr, aber — da dem Handel die nötigen Barmittel fehlten, wurde das reiche Angebot nicht aufgenommen. Wenn aber die Landwirtschaft ihre Erzeugnisse zur gegebenen Zeit nicht absetzen kann, so ist es nicht weiter verwunderlich, daß die Zwangsverkäufe durch den Gerichtsvollzieher sich mehren; allein im letzten Kreisblatt vom 23. d. M. findet man vier diesbezügliche Bekanntmachungen. — Es wurden je Zentner gezahlt: für Weizen 11 Zł., für Roggen morgens 9, später 8,50 Zł., für Gerste und Hafer je 8 Zł., für Kartoffeln 1,70—2 Zł.; für ein Pfund Butter 2,40—2,50 Zł., für die Mandel Eier 1,70—1,80 Zł., für ein Paar Ferkel je nach Qualität 40—50 Zł. — Aus Anlaß mehrerer Tollwutfälle in Zwitz hiesigen Kreises wurde für die benachbarten Ortschaften Gr. Bislaw, Szumionza, Plazowo, Teolog, Welpin, Ostrowo, Kl. Bislaw und Minikowo die Hundesperre aufs neue festgesetzt. Wie es heißt, sind in Welpin zwei Kinder von einem tollwutverdächtigen Hunde durch Biß verletzt worden. Auf kreisärztliche Anordnung wurden die Kinder dem Pasteur-Institut in Warschau zugeführt.

Die Deichbrüche und Deichverteidigungen in den Weichselniederungen Pommerellens.

Der unerwartete und überraschende Deichgrundbruch am 9./10. Juli in der eingedeichten Thorner Stadtniederung bei Scharnau (Czarnowo) giebt nicht allein den Deichgenossen, ja mehr noch den Deichverwaltungen (Deichhauptleuten) der übrigen Niederungen Veranlassung, zu erforschen, welchen Ursachen derartige Deichgrundbrüche mitten im Sommer bei verhältnismäßig nur mittelhohen Wasserständen — wie bei Scharnau — zuzuschreiben sind. Sie könnten aus einer solchen Klarlegung der Ursachen dieses Unglücksfalles für ihre Niederungen schätzenswerte Lehren erhalten. Deichbrüche infolge von Eisstopfungen beim Eisgange in Frühjahrszeiten sind ja erklärlich, wenn das Hochwasser über die Deichkrone, sogar über die eiligst angebrachten Schutzkästen brausend in die Niederungen flutet und den Deichkörper zerstört. Wenn aber bei einem mittelhohen Wasserstande, der nur bis 2 Meter unter der Deichkrone reicht und nur kurze Zeit andauert, ein Deichbruch erfolgen konnte, trotzdem die Deiche normalmäßig ausgebaut sind, dann müssen in vorliegendem Falle doch außergewöhnliche Ursachen obgewaltet haben.

Die preußische Regierung in Marienwerder, besonders der dort viele Jahre amtierende Geheime Regierungsbaurat Schmid als Dezernent in Deichsachen hatte mit Energie angeordnet, die Niederungsdeiche bis auf 3 Fuß über den höchsten bekannten Weichselwasserstand auszubauen. Der Deichkörper sollte landseitig eine zweifache, wasserseitig eine dreifache Böschung und eine vier Meter starke Kronenbreite erhalten. Jedenfalls werden auch dementsprechend alle Weichselniederungen derartig ausgebaut worden sein. Bei einer solchen Deichstärke haben Deiche mit einer Wallhöhe auf ebener Erde von etwa 6 Meter eine Sohlenbreite von rund 34 Meter. Bei einer solchen Deichkörperstärke wird ein Grundbruch auf der Sohle kaum anzunehmen sein.

Für die Deichverwaltung, Deichbeaufsichtigung und Deichkontrolle sind in den vom Preußischen Staate herausgegebenen „Allgemeinen Bestimmungen für zu erlassende Deichstatute vom 14. November 1853" (Gesetz-Sammlung vom Jahre 1853, Seite 935) weitgehende Anordnungen getroffen worden. Da diese jedenfalls auch für die jetzige Regierung noch Gültigkeit haben, sollen einige wichtige Auszüge hier eine Stelle finden:

Der § 13 sagt: **„Sobald der Eisgang nahe bevorsteht, oder das Wasser an den Fuß des Deiches tritt, müssen die Dämme des Verbandes, solange der Wasserstand nicht unter dieses Maß gefallen ist, durch Wachmannschaften unausgesetzt bewacht werden."** Im § 14 heißt es: **„Wenn die den Deichen durch Eisgang oder Hochwasser drohende Gefahr so dringend wird, daß nach dem Ermessen des Deichhauptmanns die gewöhnliche Bewachung durch eine geringere Zahl gedungener Wächter nicht mehr ausreicht, so sind die Mitglieder des Deichverbandes gebunden, nach Anweisung des Deichhauptmanns die zur Bewachung und Schützung der Deiche erforderlichen Mannschaften, Fuhrwerke und reitenden Boten zu gestellen und die zum Schutze dienenden Materialien herbeizuschaffen."** — Im § 15: **„Jedem Orte ist die Deichstrecke, welche er bewachen und verteidigen muß, im Voraus zu bestimmen . . ."** — Der § 43 und 44: **„Die erforderlichen Unterbeamten — als Damm- oder Wallmeister — für die spezielle Beaufsichtigung der Arbeiter, der Deiche, Gräben, Schleusen und Grundstücke des Verbandes, werden vom Deichhauptmann nach Anhörung der Deichamtes gewählt und angestellt . . . ."**

In der Verordnung der Regierung zu Marienwerder vom 30. Januar 1856 heißt es im § 1: **„Die Kommunalbehörden, die Besitzer der selbständigen Güter, welche zum Deichverbande gehören, und alle übrigen Deichgenossen sind verpflichtet, in allen das Deichwesen oder die Entwässerung betreffenden Angelegenheiten die Anweisungen des Deichhauptmannes als des obersten Deichpolizeibeamten in der Niederung, mögen sie unmittelbar von ihm oder in seinem Auftrage von den Deichgeschwornen ausgehen, zu befolgen und ohne jede Weiterung, vorbehaltlich späterer Beschwerde, auszuführen."**

Für die Amtsverwaltung der in den Niederungen angestellten Deichgeschwornen ist von der Regierung unter dem 31. Januar 1856 eine Dienst-Instruktion herausgegeben, die ihre Obliegenheiten speziell vorschreibt. Sie werden vom Deichamte gewählt und vom Deichhauptmann vereidigt.

Im § 12 heißt es: **„Eine besonders große Tätigkeit, Umsicht und Ausdauer wird von den Deichgeschwornen für die Verteidigung der Deiche gegen Hochwasser beansprucht..."** Im § 15 heißt es: **„Die halbe Wache (meistens ein Kommandant und vier Mann) muß aufziehen . . . wenn das freie Wasser bis zum Drittel der Dammhöhe steigt . . . . Wenn das Wasser bis 6 Fuß unter der Krone gestiegen ist, muß die ganze Wache aufgerufen werden..."** Sie besteht aus dem Kommandanten und 9 Mann.

Seit Menschengedenken sind Deichbrüche im Sommer nicht vorgekommen.

Der Geheime Regierungsrat Roscius in Marienwerder hat im Jahre 1829 eine kleine Schrift über die vielen Deichbrüche am 7. April 1829 (bei Stangendorf, Kanitzken, Graban und Kurzebrack von 65, 64 30 und 63 Ruten Länge) herausgegeben. In dieser hat er auch angeführt, daß am 3. September 1813 (also im Sommer) ein Deichbruch stattgefunden hat.

Jedenfalls hat das Unglück bei Scharnau allen eingedeichten Niederungen eine ernste Mahnung und Lehre gegeben, bei jedem Hochwasser Tag und Nacht ein recht wachsames Auge zu haben. damit sie vor ähnlichem Unglück bewahrt werden. Verfasser hat 48 Jahre hindurch in verschiedenen Stellungen (als Deichamts-Repräsentant, dann als stellvertretender Deichgeschworner, später als Deichsekretär und Deichrentmeister, zuletzt 34 Jahre als Deichhauptmann) mit Umsicht und Pflichttreue amtlich gewirkt und kann sich glücklich schätzen, daß während seiner langen Amtszeit kein Unglück in der ihm anvertrauten Niederung (Culmer Stadtniederung) eingetreten ist. Für den Schleusenbruch am 26. Juni 1884 war weder er, noch sein Amtsvorgänger verantwortlich.

Eine Deichbeschädigung besonderer Art kann noch angeführt werden: Im Jahre 1921 hatten wilde Kaninchen den Deichkörper zirka vier Kilometer unterhalb Culm zuerst landseitig, dann auch wasserseitig in halber Höhe durchwühlt. Die Nachgrabungen ergaben eine Beschädigung von über 2 Meter Tiefe in den Deich. Die Beschädigung wurde beseitigt durch Nachgraben, Ausfüllen und Feststampfen mit frischer Erde. Später wurde noch besonders ein Mann angestellt, der unter Anwendung von „Frettchen" die Kaninchen vertreiben und den Deich wiederholt kontrollieren mußte.

Einen wohlmeinenden Rat möchte Verfasser als 82-jähr. erfahrungsreicher Mann allen Deichgenossen in allen Niederungen geben: In Zukunft nur solchen Männern deichamtliche Stellungen anzuvertrauen, die durch langjährige Erfahrungen sich weitgehende Kenntnisse im Deichwesen erworben haben, starken Gemeinsinn und auch Umsicht und Energie besitzen, den ihnen durch Vertrauen zugewiesenen Ehrenplatz voll und ganz treu und gerecht auszufüllen. Wenn jeder Deichbeamte in vollem Umfang und gerne sein wichtiges Amt verwaltet, dann wird auch jede Niederung nicht so leicht von einem Unglück heimgesucht werden. Und tritt es bei aller Vorsicht dennoch ein, dann. — ja dann muß er sein Schicksal mit Ergebung tragen. L.

Thorn.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 223.

Bromberg, Sonntag den 27. September 1925.

Theorie und Praxis.

Eine zeitgemäße Betrachtung über das für die Anstellung der Lehrer an deutschen Privatschulen in Posen und Pommerellen geltende Recht.

Die Grundlage für die Berechtigung polnischer Staatsbürger deutschen Stammes, an deutschen Privatschulen zu unterrichten und zugleich für das Aufsichtsrecht des Staates in dieser Beziehung bildet der Artikel 117 der Verfassung der Republik Polen vom 17. März 1921. Er lautet: „Die wissenschaftliche Forschung und die Verkündung ihrer Ergebnisse ist frei. Jeder Bürger hat das Recht zu unterrichten, Schulen und Erziehungsanstalten zu gründen und zu leiten, sofern er bezüglich Lehrbefähigung, Sicherheit der ihm anvertrauten Kinder und seines loyalen Verhaltens zum Staat den gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen genügt.

Sämtliche Schulen und Erziehungsanstalten, öffentliche wie private, unterstehen der Aufsicht der Staatsbehörden in dem durch die Gesetze bezeichneten Umfange."

Welches sind nun die im zweiten Absatz dieses grundlegenden Artikels für das Aufsichtsrecht des Staates geltenden „Gesetze"?

Da wir das schon so lange versprochene Minderheitsschulgesetz und die uns im Artikel 109 der Verfassung zugesicherte Kulturautonomie, die solche gesetzlichen Bestimmungen enthalten müßten, leider immer noch nicht haben und so bald wohl auch noch nicht erhalten werden, ist für die privaten deutschen Schulen des ehemals preußischen Teilgebiets nach Auffassung der Behörde immer noch bindendes Recht:

1. die „Instruktion vom 31. Dezember 1839 (!) zur Ausführung der Allerhöchsten Kabinetts-Order vom 10. Juni 1834 (!!) die Beaufsichtigung der Privatschulen, Privaterziehungsanstalten und Privatlehrer sowie der Hauslehrer, Erzieher und Erzieherinnen betreffend (Min.-Bl. 1840, S. 94)".

Diese in zwei Abschnitte (von denen der erste von der Einrichtung der Anstalten und den an ihre Leiter zu stellenden Anforderungen, der zweite von den Lehrern handelt, die an diesen Schulen tätig sind) zerfallende Instruktion wird mangels neuerer und der veränderten Zeitlage Rechnung tragender Gesetze von der Schulbehörde bei Entscheidungen über Angelegenheiten der Privatschulen, wenigstens der deutschen, immer noch als gesetzliche Grundlage benutzt, namentlich wenn es sich um die Bestätigung von Leitern und Lehrern handelt; ob mit Recht oder Unrecht, dürfte so schnell nicht zu entscheiden sein. Jedenfalls beruft sich die Behörde darauf, daß diese Instruktion, da sie bei Übergang des ehemals preußischen Teilgebietes in die polnische Staatshoheit noch in Kraft war und auch heute in Preußen noch nicht aufgehoben ist, heutzutage noch ebenso Rechtskraft besitzt wie andere preußische Gesetze, die auch noch nicht durch polnische gleichartige ersetzt worden sind. Fragt sich nur, ob nicht einzelne Bestimmungen dieser verstaubten und überalterten Instruktion, die in einer weit zurückliegenden Zeit entstanden und auf ganz andere Verhältnisse zugeschnitten ist, mit dem Minderheitenschutzvertrage und den gleichlautenden Artikeln der polnischen Verfassung in Widerspruch stehen und ob sie nicht zu den im Artikel 1 des Minderheitenschutzvertrages vom 28. 6. 1919 bezeichneten gesetzlichen Bestimmungen gehören, die den als „fundamentale Gesetze" anzuerkennenden und im Artikel 8 des Vertrages und im Artikel 109 und 110 der Verfassung festgelegten Bestimmungen zuwiderlaufen. Doch das ist im Augenblicke für die vorliegende Betrachtung noch gleichgültig; denn wir werden sehen, daß die Verfügung des Posener Kuratoriums, durch die einer größeren Anzahl von Lehrkräften Anfang September die weitere Unterrichtserlaubnis entzogen wurde, sich auch durch diese bald 86 Jahre alte, schon beinahe petrefakte Instrukion nicht zwingend begründen läßt.

Diese Instruktion und der erste Absatz des Artikels 107 der Verfassung wird hinsichtlich der an die Lehrbefähigung der an den Privatschulen beschäftigten Lehrkräfte zu stellenden Anforderungen ergänzt durch 2. das Gesetz vom 26. September 1922 betr. die Berufsqualifikationen für den Unterricht in den staatlichen und privaten allgemein bildenden Mittelschulen (= „höhere Schulen" im preußischen Sinne) und Lehrerseminaren (Dz. Ust. R. P. Nr. 90 vom 25. 10. 1922, Poj. 828) nebst den durch das Gesetz vom 16. Juli 1924 (Dz. Ust. R. P. Nr. 75 vom 28. August 1924, Poj. 970) bedingten Änderungen.

Nach § 1 der Instruktion vom 31. 12. 1839 sollen „Privatschulen und Privaterziehungsanstalten nur da, wo sie einem wirklichen Bedürfnis entsprechen, also nur an solchen Orten gestattet werden, wo für den Unterricht der schulpflichtigen Jugend durch die öffentlichen Schulen nicht ausreichend gesorgt ist. In Rücksicht auf die im ehemals preußischen Teilgebiete durch den Friedensvertrag von Versailles und das Minderheitenschutzgesetz geschaffene Lage wird also überall da eine Privatschule mit deutscher Unterrichtssprache gestattet werden müssen, wo die den polnischen Staatsbürgern deutschen Stammes durch den Artikel 8 des Minderheitenschutzvertrages und den Artikel 110 der Verfassung zugesicherte Erziehung ihrer Kinder in einer Schule, die den freien Gebrauch der deutschen Sprache gestattet, durch öffentliche Schulen nicht möglich ist.

Nach § 2 derselben Instruktion haben „Personen, die eine Privatschule oder Privaterziehungsanstalt gründen, zuvörderst ihre wissenschaftliche Befähigung zur Leitung einer solchen Anstalt ganz in derselben Weise, wie die an öffentlichen Schulen anzustellenden Lehrer und Lehrerinnen durch ein genügendes Prüfungszeugnis darzutun".

Hierfür sind die oben unter 2 erwähnten Gesetze vom 26. 9. 22 und vom 16. 7. 24, in Verbindung mit den Ausführungsbestimmungen der Ministerialverordnung vom 23. Januar 1923, Nr. 763/D II, maßgebend. Auf Grund dieser Bestimmungen haben sämtliche Lehrkräfte nicht nur alljährlich die Unterrichtserlaubnis bei der Schulbehörde nachgesucht und bisher auch stets erhalten, sondern auch rechtzeitig, d. h. vor dem 1. Juli 1925, ihre Zeugnisse durch das Kuratorium dem Herrn Kultusminister zur Bestätigung eingereicht, um, soweit ihre Zeugnisse in einer anderen Sprache als der polnischen ausgestellt sind, ein für ganz Polen gültiges Lehrdiplom zu erhalten, in dem auch ganz genau die Fächer bezeichnet sind, für die die Lehrbefähigung gilt.

Da nun eine Reihe von Lehrkräften bereits solche Diplome erhalten hat und den anderen auf Grund der nachgewiesenen Vorbildung jahrelang die Unterrichtsgenehmigung erteilt worden ist, kann die jetzt plötzlich ausgesprochene Versagung der Unterrichtsgenehmigung und die Entziehung der Konzession bei den beiden Anstaltsleitern in Bydgoszcz unmöglich ihren Grund in mangelnder Lehrbefähigung haben; denn sonst hätte man schon in früheren Jahren weder den Leitern die Konzession zur Leitung der Anstalten, noch den anderen Lehrern die Unterrichtserlaubnis erteilen dürfen.

Die Gründe für die Ablehnung der Lehrkräfte müssen in den vorliegenden Fällen also anderswo zu suchen sein. Gehen wir also in den Paragraphen der altehrwürdigen Instruktion weiter; vielleicht kommt dann Licht in die dunkle Angelegenheit.

Nach § 3 kann „die Gründung oder Fortsetzung von Privatschulen und Privaterziehungsanstalten, selbst bei vollständig nachgewiesener wissenschaftlicher Befähigung, nur solchen Personen gestattet werden, die bereits längere Zeit in solchen Verhältnissen, die über ihre sittliche Befähigung für den Unterricht und die Erziehung ein sicheres Urteil gestatten, gelebt haben und über ihre Unbescholtenheit und ihren sittlichen Wandel von der Obrigkeit und dem Geistlichen des Ortes, wo sie sich während der letzten drei Jahre aufgehalten haben, vorteilhafte Zeugnisse beibringen können."

Dieselben Bestimmungen gelten nach § 14 der gleichen Instruktion auch für die Lehrkräfte, die an solchen Privatanstalten unterrichten wollen.

Auszuschließen von der Leitung solcher Unterrichts- und Erziehungsanstalten und vom Unterricht an ihnen sind nach dem Wortlaut des § 6 bzw. § 14 nur solche Personen, „welche wegen Teilnahme an unerlaubten Verbindungen von der Anstellung im Staatsdienst ausgeschlossen sind".

Keiner der Lehrkräfte, denen die Schulbehörde jetzt die Leitung einer Privatschule bzw. den Unterricht an einer solchen zu entziehen droht, eigentlich schon entzogen hat, ist aber bisher die sittliche Befähigung dafür abgesprochen oder gar die Teilnahme an einer unerlaubten Verbindung, die ihre Anstellung im Staatsdienste unmöglich machen würde, nachgewiesen worden, ja nicht einmal Verdachtsgründe hat man in dieser Hinsicht geäußert. Man würde sich, falls ein solcher Nachweis möglich oder auch nur der Schatten eines derartigen Verdachtes vorhanden wäre, doch wahrlich nicht geniert haben, die Ablehnungen damit zu begründen; hätte man dadurch doch gewissen Kreisen unserer polnischen Mitbürger Wasser auf ihre so oft leerlaufenden Mühlen gespendet. Das Leben und Treiben der jetzt von der behördlichen Maßnahme bedrohten Lehrkräfte liegt aber seit Jahren offen vor den Augen aller Welt, und noch ist gegen ihre sittliche Befähigung für den Unterricht und die Erziehung oder gegen ihre staatsbürgerliche Betätigung weder von behördlicher noch von privater Seite auch nur der leiseste Einwand erhoben worden. Die deutschen Eltern würden doch selbst solche nicht einwandfreie Lehrer nicht an ihren Schulen dulden und ihre Entlassung bei dem die Schule tragenden Verein beantragen, falls sie der Meinung sein müßten, daß sie ihnen ihre Kinder aus sittlichen oder politischen Bedenken nicht mehr anvertrauen könnten.

Sollten wirklich ernsthafte politische oder sittliche Bedenken gegen einzelne Lehrkräfte bestehen, so wäre die Behörde auch geradezu verpflichtet, sie bekannt zu geben, um die Lehrer für immer von den Schulen fernzuhalten; sie würde damit nicht nur den Eltern der Schüler und Schülerinnen, sondern auch der Allgemeinheit einen großen Dienst leisten, weil alle polnischen Staatsbürger gleichmäßig ein Interesse daran haben, daß die Jugend nach strengen sittlichen Grundsätzen und in loyalem Sinne erzogen und nicht von Lehrern unterrichtet wird, gegen deren sittliche Unbescholtenheit und politische Zuverlässigkeit und Loyalität berechtigte und durch unbestrittene Tatsachen belegte Bedenken bestehen.

Der § 17 der Instruktion vom 31. 12. 1839 macht es der Ortsschulbehörde sogar zur Pflicht, „über die Wirksamkeit der Privatlehrer und Privatlehrerinnen eine geregelte, den örtlichen Verhältnissen anzupassende Aufsicht zu führen, bei Unregelmäßigkeiten, die auf ein unsittliches Verhalten derselben schließen lassen, sowie, wenn in religiöser oder politischer Beziehung Bedenken entstehen, sich mit der Ortspolizeibehörde in Mitteilung zu setzen, und wenn der Verdacht sich bestätigen sollte, die Erneuerung des Erlaubnisscheines zu versagen, auch nach Befinden die Entfernung unsittlicher und politisch verdächtiger Personen aus dem Lehrstande bei der vorgesetzten Königlichen Regierung in Antrag zu bringen".

Hiernach müßte also das Schulkuratorium in Poznań zunächst gegen die aus ihrer Stellung zu entfernenden Lehrkräfte einen Verdacht in sittlicher oder politischer Beziehung gehabt und diesen auf eine Anfrage von der Ortspolizeibehörde bestätigt erhalten haben, oder war es vielleicht umgekehrt und hat die Ortspolizeibehörde auf Grund irgendwelcher Denunziationen oder unkontrollierbarer Spitzelaussagen Verdacht geschöpft und diesen der Schulbehörde mitgeteilt? Erst auf einen mit Tatsachen belegten Verdacht hin muß dann — immer nach dem § 17 jener Instruktion — das Kuratorium bei der Regierung, also doch wohl beim Herrn Minister, die Entfernung der Lehrkräfte beantragen. Daß dies im vorliegenden Falle geschehen ist, könnte bezweifelt werden, da der Herr Minister ja dem im Namen der Eltern in dieser Angelegenheit vorsprechenden Herren Abgeordneten Naumann erklärt hat, er wisse von nichts und müsse erst Erkundigungen einziehen. Aber das ist vielleicht darauf zurückzuführen, daß in der Republik Polen die Schulverwaltung völlig von den Regierungsbehörden getrennt ist und die Schulkuratorien selbständige Behörden sind, die in schulischen Dingen die Amtsbefugnisse der früheren Regierungen mit übernommen haben und daher zu selbständigen Entscheidungen in der Schulverwaltung befugt sind.

Aber das mag liegen, wie es will; Tatsache ist jedenfalls, daß die Behörde keine Tatsachen bekannt gegeben hat, die uns an der sittlichen und politischen Zuverlässigkeit der gemaßregelten Lehrkräfte zweifeln lassen. Daher können nach unserer Auffassung die Gründe für die Versagung der Unterrichtserlaubnis auch auf diesem Gebiete nicht liegen.

Man könnte nun vielleicht auf den Gedanken kommen, daß diese Lehrkräfte vielleicht in ihrer Dienstauffassung lax gewesen seien und gegen ihre Amtspflichten verstoßen hätten. Doch ist ein solcher Vorwurf weder von amtlicher noch von privater Seite erhoben worden. Im Gegenteil, die von der Maßregelung bedrohten Lehrkräfte gehören durchweg zu den beliebtesten und tüchtigsten der betreffenden Anstalten, ja einigen von ihnen sind sogar gelegentlich von amtlichen Personen Worte der Anerkennung gespendet worden.

Die Instruktion vom 31. 12. 1839 nennt nun aber im § 7 noch einen Fall, in dem ein Eingreifen der Behörde in den Schulbetrieb der Privatschulen zulässig und geboten ist. Im zweiten Absatz dieses Paragraphen heißt es nämlich: „Zeigen sich an solchen Anstalten Verkehrtheiten oder Mißbräuche, welche die Jugend verbilden können oder ihrer Sittlichkeit und Religiosität Gefahr drohen, wird die Jugend vernachlässigt, oder ist sie unfähigen und schlechten Lehrern anvertraut und wird ein solcher Übelstand auf die Erinnerung der Ortsschulbehörde nicht abgestellt, so ist dieselbe verpflichtet, auf eine Untersuchung bei der Königlichen Regierung anzutragen, und die letztere ist befugt, nach Befinden der Umstände den Erlaubnisschein zurückzunehmen und die Privatschule und Privaterziehungsanstalt schließen zu lassen."

Hieraus geht hervor, daß bei etwa vorhandenen Übelständen an einer Privatanstalt der Leitung zunächst die Abstellung der zu rügenden Mängel aufgegeben werden muß;

Berliner Kaleidoskop.

Von Egon H. Straßburger.

Berlin wird Großstadt. — Mein Freund Breitensträter. — Die auserwählte Perle.

Berlin möchte wieder gern Großstadt werden, und es sieht ein, daß dies nur zu erreichen ist, wenn sich das Nachtleben weiter ausdehnt; genau wie es Hamburg und Bremen bisher getan, die Städte, die die Polizeistunde längst bis vier Uhr verlängert haben, so möchte die Reichshauptstadt die Nacht zum Tage machen. Die Gastwirte stehen auf dem Standpunkt, daß die Genießer in der Nacht doppelt genießen, daß sie Weine in angeregterer Stimmung konsumieren, Weine, die teurer und gewinnbringender sind als jene Traubentropfen, die man am Abend schlürft. Die Gastwirte sagen sich ferner, daß die Steuern heute sehr groß sind und ebenso die Mieten; also muß der Tag erweitert werden, um ihn gewinnbringend zu machen. Auch der Polizeipräsident ist nicht kleinstädtisch und hat ein Herz für das Vergnügen; er gibt den Gastwirten ganz recht und erklärt, er würde sich außerordentlich freuen, wenn aus dem kleinen Berlin bald ein großes werden möchte.

Auch die Tänzer fangen an, wieder mobil zu werden und sie dringen auf die Verlängerung der Polizeistunde; vor allem wünschen sie die Aufhebung des Tanzverbotes. Zwei oder drei Tage sind bekanntlich bestimmt . . . an ihnen darf nicht getanzt werden. Dieses Veto wurde eingelegt, als das Ruhrgebiet besetzt wurde; jetzt, da die lieben Franzosen abgezogen sind, erklären die Tanzpaare, es sei kein Grund mehr vorhanden, nicht tanzen zu dürfen. Nun soll anschließend an die Fünf-Uhr-Tees wieder gejazzt werden. . . . Es soll, es muß . . . Warum ist denn der Mensch auf der Welt? Zum Tanzen! So hat die Menschheit ständig Sorgen: Der eine wird erklären, es sei ein Jammer, in einer Stadt zu wohnen, die nicht schlafen will, der andere beschwert sich, daß Berlin keine Großstadt mehr ist und noch ein anderer, das ist das Schlimmste, jammert, weil er bisher nicht von morgens zehn bis wieder morgens um vier hat tanzen können.

*

Es sind zwar schon acht bis zehn Tage her, daß die großen Zeitgenossen Breitensträter und Samson-Körner sich tüchtig zugerichtet haben, immerhin, interessant ist es, nach dieser Zeit noch zu hören, wie sehr durch die Boxschlacht die Gemüter aufgepeitscht wurden. Man kann den Kampf heute noch nicht vergessen, und nach wie vor ist er Tagesgespräch. Der eine hat Herrn Breitensträter als Freund, des anderen Favorit ist der starke Samson. Ich glaube nicht, daß die bevorzugten Stierkämpfer von Saragossa oder Madrid sich solcher Beliebtheit erfreuen, wie die Könige der Faust. Es geht schon soweit, daß sich im Nu Parteigruppen bilden (hie Breitensträter, hie Samson), Parteien, die auch mit der Faust aufeinander losgehen, sobald die eine Gruppe sich zu stark und leidenschaftlich für diesen oder jenen einsetzt. Merkwürdig ist es, daß besonders die Frauen (das schwache Geschlecht) für die beiden Tüchtigen sich mutig in den Kampf werfen.

Die Leute reden oftmals schon so irre, daß sie krampfhaft behaupten, gute Freunde oder ausgezeichnete Bekannte von Breitensträter oder Samson zu sein. Ich wenigstens erfuhr von einem halben Dutzend Herren, sie seien seit langer Zeit mit Breitensträter bekannt. . . . Der erste erklärte mir, er spiele mit Hans Skat, der zweite behauptete, er spiele Billard mit ihm, der dritte meinte, mit Breitensträter einmal im Dampfbad gesessen zu haben, der vierte zeigte mir eine Narbe über dem rechten Auge und triumphierend behauptete er, die Narbe rühre von dem großen Boxer Samson her.

Ja, es ist ein großer Jammer, ein berühmter Mann zu sein. Ein berühmter Mann muß Millionen Unterschriften leisten (genannt Autogramme); ein Auserwählter wird bei Tag und Nacht telephonisch angeklingelt; ein Meisterboxer kann sich der Gunst der Herren und Frauen nicht erwehren. Aber immerhin, wenn der Sieger eines Meisterschaftsboxerabends dreißigtausend Mark einheimst und der Besiegte ca. zwanzigtausend Mark (so heißt es wenigstens), so kommt es auf ein Nasenbein mehr oder weniger nicht an.

*

Was den Hausfrauen neben der schlechten Laune des Ehegespenstes am meisten die Haare weißfärbt, das ist die Perle der Küche, die Perle, gefaßt in Margarine oder Butter.

Glücklich ist diejenige Frau, die ohne Perle auskommt und die sich in der Woche nur einmal von der Aufwartefrau drangsalieren lassen muß. Ein Arzt konstatierte jüngst, daß die meisten Herzerweiterungen und Gallenleiden von dem unerhört frechen Betragen der Perlen herrühren. Sicher hat der Arzt einen vergnügten Witz machen wollen, aber ein Körnlein Wahrheit liegt nun doch in dem Ausspruch des Herrn Doktors.

Sehe ich nur auf mein armes Weib, so ärgert sich diese tapfere Frau tagtäglich in gleichen Abschnitten zirka acht- bis zehnmal. Beginn frühmorgens sechs Uhr dreißig, Ende gegen elf Uhr. Wir liegen zwar schon um zehn Uhr zu Bett, aber das Gespräch über die Donna Klara nimmt eine Stunde in Anspruch. Darüber ärgere ich mich nun und deshalb hat der Arzt mir erklärt, ich müsse sehr vorsichtig mit meiner Galle umgehen. Dies aber ganz nebenbei; was interessiert sich der Leser, was sich bei uns zwischen zehn und elf Uhr ereignet.

Interessant ist jedenfalls die Angelegenheit von Fräulein Gretchen Mirgel.

Verschwanden da jüngst in einer sogenannten besseren oder vornehmen Familie ein halber Silberkasten und nebenbei noch recht wertvolle Ringe.

Die Herrin fragte die junge Dame, Fräulein Gretchen Mirgel, ob sie vielleicht aus Versehen diverse Löffel weggenommen hätte. Gretchen erklärte, sie sei ein absolut anständiges Mädchen vom Lande, der Vater habe sechs Kühe, zwei Pferde und mehrere Schweine. . . . Sie verbitte sich eine solche Verdächtigung. Die Herrin verlangte Einblick in ihren Koffer, aber Gretchen bekam einen Tobsuchtsanfall. Als Madame die Polizei anrufen wollte, nahm Gretchen eine Meißener Porzellanfigur und warf sie der Telephonierenden an den Kopf, so daß eine klaffende Wunde die Folge war. Rasch nahm die Perle ihr bißchen Gepäck und wollte über die Treppe hinweg entfliehen. Das Schicksal und zwei Herren faßten sie jedoch noch zur rechten Zeit und nun stellte sich heraus, daß Gretchen unter ihrem Rocke den halben Silberkasten verborgen hatte und die Ringe.

Das Gericht verurteilte die junge Dame wegen schwerer Körperverletzung und wegen Diebstahls zu zwei Jahren Gefängnis.

erst wenn die Leitung diesem amtlichen Ersuchen nicht Folge geben sollte, soll ein förmliches Untersuchungsverfahren eingeleitet werden, um die Angelegenheit aufzuklären, ehe die Konzessionsentziehung ausgesprochen werden kann.

In den beiden Fällen, wo jetzt den Leitern Konzessionsentziehung droht, ist aber weder von Mißständen an den Anstalten noch von einem Ersuchen der Behörden zur Abstellung vermeintlicher Mißstände noch von einer Untersuchung solcher Mißstände die Rede gewesen. Die Konzessionsentziehung kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel; Gründe sind dafür bis heute noch nicht angegeben.

Von welcher Seite wir auch die Angelegenheit der Entziehung der Konzessionen und der Unterrichtserlaubnis betrachten mögen, nirgends können wir einen einleuchtenden Grund für diese Maßregelung finden. Denn als eine Maßregelung müssen wir die behördliche Verfügung ansehen, und für eine solche müssen ausreichende Gründe vorhanden sein, wenn sie nicht als Ungerechtigkeit und Willkür angesehen werden soll. Mit bloßen allgemeinen Redensarten können sich die Eltern in diesem Falle, wo die Gefahr droht, daß ihren Kindern die ihnen zugesicherte Erziehung in einer Schule mit deutscher Unterrichtssprache entzogen wird, unter keinen Umständen abspeisen lassen. Aber auch die gemaßregelten Lehrkräfte haben als polnische Staatsbürger das Recht, die Gründe für diesen sie unter Umständen brotlos machenden Schritt der Behörde zu erfahren, wenn sie nicht vergessen sollen, daß sie Bürger eines Rechtsstaates sind.

Sie müssen sich durch die ohne Angabe klar und deutlich ausgesprochener Gründe erlassene Verfügung nicht nur als Staatsbürger in ihren Rechten verletzt, sondern auch in ihrer bürgerlichen Ehre schwer gekränkt fühlen; denn sie haben nachweisbar weder

1. die Pflichten verletzt, die ihr Amt von ihnen fordert, noch
2. sich durch ihr Verhalten in und außer Dienst der Achtung, des Ansehens oder des Vertrauens, die ihr Beruf erfordert, unwürdig gezeigt, noch ist
3. ihnen nachgewiesen, daß sie etwa nicht die wissenschaftliche und pädagogische Befähigung besitzen, die ihr Amt erfordert.

Wenn aber dennoch so schwerwiegende Gründe vorliegen sollten, daß man die von dieser Maßregelung betroffenen Lehrkräfte für unwürdig oder für unfähig hält, weiter an den Anstalten zu unterrichten, an denen sie z. T. schon jahrelang unbeanstandet tätig waren, so ist es eigentlich doch nicht recht zu verstehen, daß sowohl in Bydgoszcz als auch in Rawicz Lehrkräften, die darauf hinwiesen, daß sie brotlos werden würden, von berufener Stelle gesagt werden konnte, sie könnten sich ja in der Zwischenzeit um eine Anstellung an einer anderen Anstalt bewerben. Sind die Lehrkräfte aus triftigen und gesetzlich zu rechtfertigenden Gründen überhaupt vom Lehrberufe auszuschließen, so dürften sie auch an keiner anderen Anstalt wieder angestellt werden. Sind aber die Gründe nicht derart, daß sie eine so harte Maßregel rechtfertigen, so ist doch die Frage nicht unberechtigt: „Warum beläßt man sie dann nicht an den Anstalten, an denen sie bisher jahrelang unbeanstandet und zur Zufriedenheit der Eltern unterrichten durften?" Könnte man unter diesen Umständen nicht leicht auf die naheliegende Vermutung kommen, daß die Verfügung sich nicht so sehr gegen die Lehrkräfte, als gegen die Anstalten selbst richtet, denen man durch die Entziehung der Lehrkräfte unüberwindliche Schwierigkeiten machen will. Soll man nicht glauben, daß die Verfügung willkürlich oder nur aus dem Grunde ergangen ist, um bisher blühende Anstalten in ihrer ruhigen Entwicklung zu stören oder gar zu vernichten, so muß die Behörde schon mit ihren wahren Gründen herauskommen. Sie kann in dieser, die heiligsten Interessen der deutschen Minderheit berührenden Angelegenheit sich nicht mit dem Einwande decken, daß sie nach der gleich zu besprechenden Instruktion vom 31. 12. 1839 (!) nicht ausdrücklich zur Angabe der Gründe verpflichtet sei; denn es steht auch nirgends ausdrücklich, daß sie die Angabe von Gründen verweigern kann, wohl aber ist. wie wir gesehen haben, in einigen Abschnitten von einem in gewissen Sinne förmlichen Verfahren die Rede.

Auf Grund unserer gesamten Ausführungen müssen wir nunmehr feststellen, daß nach unserer Auffassung der bestehenden rechtsgültigen Gesetze und Verordnungen und der Verfassung die Verfügung des Posener Schulkuratoriums zu unrecht ergangen ist. Solange sie nicht eingehend begründet wird, muß sie als eine Verordnung betrachtet werden, die zu den im Artikel 1 des Minderheitenschutzvertrages erwähnten Verordnungen gehört, die im Widerspruch stehen nicht nur zu den Bestimmungen des Artikels 8 des Minderheitenschutzvertrages vom 28. Juni 1919 und zu den sich darauf gründenden Artikeln 109, 110 und 117 der Verfassung der Republik Polen vom 17. März 1921, sondern auch zu der Instruktion vom 31. Dezember 1839 und den Gesetzen über die Berufsqualifikation der Lehrer vom 26. 9, 22 und vom 16. 7. 24.

Auf der **Angabe der Gründe** für die Anfang September erlassenen Verfügungen **muß aber unter allen Umständen bestanden werden**, um endlich die Rechtsunsicherheit zu beseitigen, in der wir auf dem Gebiete des Privatschulwesens uns trotz aller klaren Gesetzes- und Verfassungsartikel leider immer noch befinden. Denn wenn wir nicht wissen, welche Gründe die Behörde für ihre Maßnahme angeben kann, sind wir auch nicht in der Lage, bei Neueinstellung von Lehrkräften etwa zu rügen gewesene Mängel zu vermeiden. Andererseits muß sich auch der im Amte verbleibenden **Lehrkräfte eine begreifliche Unruhe** bemächtigen; denn sie müssen den Eindruck der Willkürlichkeit in den Entscheidungen der Behörde haben und befürchten, daß auch sie eines Tages, wie jetzt ihre Berufsgenossen, ohne Angabe der Gründe brotlos auf die Straße gesetzt werden. Daß eine solche Gemütsstimmung dem Unterrichte auch nicht förderlich sein kann, liegt auf der Hand.

Sollte die Angabe von Gründen sowohl vom Kuratorium wie von den übergeordneten Staatsbehörden verweigert werden, so müßten die deutschen Eltern notgedrungen im Sinne des Artikels 12 des Vertrages vom 28. 6. 19 **von ihrem Rechte der Beschwerde an den Rat des Völkerbundes**, unter dessen Schutz ja die Ausführung der Bestimmungen des Minderheitenschutzvertrages gestellt wurde, unverzüglich, und nachdrücklich Gebrauch machen, so unlieb ihnen wahrscheinlich dieser Ausgang der Angelegenheit aus vielerlei Gründen wäre. Denn so viel an ihnen liegt, wollen sie alles daransetzen, um mit den Behörden des Staates, dessen loyale Bürger sie sein wollen, alle strittigen Punkte auf dem Wege gütlicher Verhandlungen zu erledigen. Erst wenn hier alle Schritte ohne befriedigenden Erfolg sein sollten, müßte in diesem Falle zu dem äußersten Mittel geschritten werden, um der deutschen Minderheit ihre Rechte zu wahren.

Der Artikel 12 des Minderheitenschutzvertrages sagt ganz ausdrücklich: „Polen ist damit einverstanden, daß in dem Umfange, in dem die Bestimmungen der vorstehenden Artikel Personen betreffen, die Minderheiten der Rasse, der Religion oder der Sprache angehören, diese Bestimmungen Verpflichtungen von internationalem Interesse bilden, und daß sie unter die Garantie des Völkerbundes gestellt werden. Sie können nur mit Zustimmung der Mehrheit des Rates des Völkerbundes geändert werden. . . . Polen ist damit einverstanden, daß jedes Mitglied des Rates des Völkerbundes das Recht hat, dem Rate jede Übertretung oder die Gefahr einer Übertretung irgendeiner dieser Verpflichtungen zur Kenntnis zu bringen, und daß der Rat dann in einer Weise einschreitet und Anweisung gibt, die den Umständen nach angemessen und wirksam sind."

Die deutsche Minderheit in Polen muß sich mit aller Entschiedenheit dagegen verwahren, daß durch Verwaltungsmaßnahmen der Schulbehörden, für die nicht triftige Gründe klipp und klar angegeben werden, die ihr auf dem Gebiete des Schulwesens durch internationale Verträge und durch die Verfassung gewährleisteten Rechte illusorisch gemacht werden. Es ist doch wohl nicht ganz zeitgemäß, daß man heute, wo wir in einer durch den Völkerbund garantierten Aera der Freiheit und Gerechtigkeit, sowie unter dem Schutze international geschlossener Verträge und in einem demokratischen konstitutionellen Rechtsstaate leben, noch immer im Sinne eines alten und verstaubten Gesetzes verfährt, das einer von der Geschichte verurteilten Zeit angehört und längst durch ein in der Verfassung zugesagtes hätte ersetzt sein müssen.

Fortsetzung nächste Seite

Bin laufend Käufer für

Getreide u. Wolle

gegen prompte Kasse. 10788

Moritz Cohn, Bydgoszcz

Cieszkowskiego 19

Telefon 237 und 157

Größere **Seifenfabrik** in vollem Betriebe **sofort zu verkaufen.** Näheres unter A. 7823 an die Geschst. d. Ztg.

Wegen Betriebsumstellung alteingeführte

Essig-Fabrik

in Ostpreußen mit automatischem Betrieb, einschließlich ca. 13000 Ltr. W. betragenden Jahresbezugsrecht und ausreichendem, großen Versandfaßtagen bestand

zu verkaufen.

Da genügend weitere Räume vorhanden, bietet das Unternehmen bei Anschluß einer **Mostrichfabrikation**

gute, sichere Existenz.

Eigene Böttcherei.

Max Barczinski,

Allenstein Ostpr. 11216

Verkaufe

1 stehenden Dampfkessel

mit Quersieder, 6 Atm., 7 Quadratmeter Heizfläche, nebst **Dampfmaschine,** für Molkerei geeignet. Zu erfr. **Plac Poznański 3.** 11118

! Aepfel !

kaufen wir jedes Quantum.

Wytwornia Win Owocowych

H. Makowski w Kruszwicy.

Telefon 32. 10817

Betrag zahlen wir nach dem Empfang einer Rechnung.

Gashängelampe verk. **von Bieler,** Warszawska 21, II r. 7796

Erlen-Rollen

20 cm Zopf aufwärts stark, 2 m lang, **kauft** ständig und erbittet Offerten 10585

Robert Eggebrecht

Wieleń, pow. Czarnków.

Achtung! Kaufe alle Sorten rohe

Felle.

Nehme Pelzfelle und Leder zum Gerben an 7804

St. Król, Przyrzecze 2. Zugang Wollmarkt.

Gesunde, trockene

Kiefern-Kloben

kauft franko Bahnhof Bydgoszcz 7828

Kantor Węglowy Bydgoszcz, Gdańska 131-32 Telefon 2. 15, 16.

Ausgekämmtes

Frauenhaar

kauft **T. Bytomski,** ul. Dworcowa 15. 7800

Gerberei

kauft jegliche **Rohfelle** (Häute), nimmt solche zum **Gerben** an, gerbt schlecht gegerbte nach. **Bydgoszcz,** Jasna 17. 7664

Kaufe sofort

100 bis 150 Ztr. Winteräpfel

sortiert. Off. m. Angeb. der Sorten und des Preis. franko Bydgoszcz erbitte unter S. 7794 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Leder-treibriemen

gebraucht., jedoch i. best. Zustande, in Breiten v. 7-9 cm u. 24 m lang geg. Kasse **zu kauf. gesucht.** Preisoffert. erbeten u. H. 11298 a. d. Gschst. d. Z.

Stellengesuche

1. Beamter

Verh., evgl., 52 Jahre alt, (Staatsbürger) sucht. gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehl. wegen Wirtschaftsveränderung zum 1. 10. oder später Dauerstellung. Gütige Offert. erbittet 11105 **Klimmek, Koninko,** poczta Gądki, b. Poznań

Gutsinspektor

(Pole, Westpreuße) 26 Jahre alt, ledig, beid. Landesspr. in Wort u. Schrift mächtig, Absolvent der landw. Schule, 4 Jahre in Stellung tätig gewesen, nur in größ. Gütern Pommr. Vertraut mit Bestellg. verschied. Bodenart. u. Viehzucht, landw. Buchführung und Amtsgeschäft. ꝛc. Uebernimmt Stellung vom 1. 10. 25 selbständig auf mittl. Gute, oder auf größ. unter Disposition. Gefl. Meldungen erbittet u. G. 11082 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Inspektor

ledig, 27 Jahre alt, kath., gut bekannt in allen Zweigen d. Landwirtschaft, sucht vom 1. Oktober oder später **Stellung.** Meldung. unter F. 11079 an die Geschst. d. Dt. Rundsch.

Junger evangl.

Inspektor

militärfrei, mit 6jähr. Praxis, in ungek. Stellung, sucht z. 1.1.26 evtl. früher anderw. Stell. Gt. Zeugn. u. Empfehl. vorhanden. Off. unter B. 7811 a. d. Gst. d. Ztg.

Wirtschaftsbeamter

35 J. alt, unverheiratet, kath. sucht, gestützt, auf gute Zeugnisse von sofort oder 1. Oktober Stellung als erster od. alleiniger Beamter.

Meldungen bitte an die Geschäftsst. dieser Zeitung unter E. 7634 zu richten.

Gutsbeamter

sucht sofort Stellung; hat die landw. Schule u. Handelssch. besucht. Besitzt gute, praktische Kenntnisse und ist vertraut mit den Arbeiten im Gemeindeamt; im Deutsch. wie im Poln. bewandert. Gefl. Off. an **Bolesław Fedde, Czeczkowo, pw. Chojnice**

Landwirtssohn, 25 J. ledig, mit guter landw. Praxis, der poln. und deutsch. Spr. in Wort u. Schrift mächt., zuletzt in großem Handels- u. Industrie-Unternehm. tätig, m. sämtl. geschäftl. Arbeit. vertraut, sucht Stellg. als **Inspektor** unter Chef oder **Guts-Sekretär.** Offert. unt. M. 11219 an die Dtsch. Rundschau erbeten.

Gesucht ab 1. 10. od. später,

Hofverwalter- od. Inspektorstelle

f. Verh. auf Vorwerk unt. Disposition. Poln., Buchführung, Gutsvorstandsgeschäfte bewandert, 30 Jahre alt. Gefl. Off. u. Z. 11173 an die G. d. Ztg. erb.

Praktisch und theoretisch gebildeter junger Landwirt **sucht** vom 15. 10. od. später Stellung als

Assistent oder 2. Beamter.

Offert. unter N. 11103 an die G. d. Ztg. erb.

Forstgehilfe

mit 2-jähriger Praxis, katholisch, 24 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht **Stellung** als solcher vom 1. 10. 25. Off. unt. U. 11141 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Brennerei-verwalter

verh., **sucht** z. 1. Oktob. **dauernde Stellung,** erfahren im Brennereiwesen, Flockenfabrikat., Elektr., sowie Gutsvorstandsachen. 11230

Gefl. Offerten erbet. **Fechner, Morownica,** pow. Śmigiel.

Masch.-Ingenieur

g. Elektriker für Hoch- und Niederspannung, Dampf- u. Wasserkraftfachmann, g. Wärmetechniker und Zeichner, Holz- und Sägewerksfachm., f. ab 1. 10. od. sp. gestützt auf gute Zeug. u. Ref. leit. Stell. Off. u. K 11109 a. d. G d Z

Müller 7696

vom Militär entlassen, **sucht Stellung.** Off. an **Jakob Bisanz, Pęchowo,** p. Nowawieś Wielka.

Gärtner

alleinstehend, 40 J. alt, Invalid. erfahren in Baum-, Rosenschulenpflege und Gemüsebau, **sucht** ab 1. Oktober od. später **Stellung.**

Offerten erbeten an **Antoni Urbański, Robakowo,** 11163 powiat Chełmno.

Bäckergehilfe

21 Jahre alt, sucht zur weiteren Ausbildung

Volontärstelle

i. Bäckerei u. Konditorei Gefl. Zuschr. u. B. 11248 a. d. Geschst. d. Zt. erb.

Ich suche für meinen Sohn, 16 Jahre alt, groß und kräftig, bess. Schulbildung, eine

Lehrstelle als Kaufmann

mit Familienanschluß. Gefl. Off. unt. A. 11057 an die Geschst. d. Bl.

Intellig. jg. Dame

sucht Stellung zu Kindern od. zu ält. kränkl. Dame. Off. u. U. 7802 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gebild. alleinst. Witwe, mittl. J., a. Pommerell. stamm., gründl. erf. in gt. Land- u. Stadthaushalt, m. erstkl. Zeugn., perf. dtsch. u. poln. spr., poln. Staatsang., sucht v. sof. od. später selbst. Wirkungskreis als bess.

Wirtschafterin od. Hausdame

wo Hausfrau fehlt, bei bescheid. Anspr. Gefl. Offert. unter A. 11266 an die Gschst. d. Ztg. erb.

Aeltere

Wirtschafterin

in allen Zweig. eines landwirtsch. Haushalt. vollständig firm, sucht selbständig. Wirkungskreis in Stadt od. Land Offerten unt. C. 11185 an die Geschäftsstelle.

Wirtschafterin

m. best. Empfehlungen, perfekt in all. Zweigen der Wirtsch., **sucht Stellg.** in frauenlos. Haushalt. Gefl. Offert. unt. G. 7763 an die Geschäftsst. d. Z.

Suche Stellung als

Stütze

v. 1.10. od. sp.; bin evgl., in all. Zweig. d. Haush. u. Schneidern erfahren. Fam.-Anschl. erw. Off. u. B. 11146 a. d. Gst. d. Z.

Suche vom 1. 10. od. 15. 10. als

Stubenmädchen

erf. im Nähen, Plätten u. Servieren, i. Privathaush. od. Hotel Stellg. Gute Zeugn. vorh. Off. u. M. 7776 a. d. Gst. d. Z.

Jung. ev. Mädchen

½ J. a. Gut die Wirtsch. gelernt, sucht Stellung v. 1. 10. od. 15. 10. auf mittl. Gut unter Leitg. der Hausfr. Off. unt. H. 11202 a. d. Gst. d. Ztg.

Evgl. Mädchen **sucht**

Stellung als Haustochter.

Offert. unter F. 11279 an die Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Suchen sofort evgl., zuverlässigen, unverh.

Hofbeamten

d. firm i. Buchführung.

Gutsverwaltung Turzyn.

poczta Zalesie, pow. Szubin. 11156

Gesucht zum 1. Oktb.

Eleve

der schon wenigst. 1 J. Praxis hat, aus guter Familie. Eig. Wäsche Beding. Taschengeld wird gezahlt; muß deutsch u. poln. versteh. in Wort und Schrift. **Nowawieś,** poczta Jabłonowo, pow. Brodnica.

Gebildeter

Eleve

für intensive Niederungswirtsch. (Rübenbau) von 600 Morgen gesucht. Kurz. Lebenslauf zu richten an 1128 **Gutsbesitzer Geschke, Wielkie Walichnowy,** pow. Gniew.

Suche zum 1. 10. oder auch später einen

Rechnungsführer

der auch Hofgeschäfte übernehm. muß. Poln. Sprache in Wort und Schrift Bedingung.

Dom. Pauliny, poczta Kotomierz, pow. Bydgoszcz. 11078

Optanten! Für **Gutsbeamte, Brennereiverwalter, Deputanten, Vögte, Gutshandwerk., Schweizer usw.** besorgt **Stellungen.** 11189 **P. Schneider,** Stellenvermittler, **Görlitz,** Schlesien, Krölstr. 11.

Jg. Mann

für Büro u. Sägewerk gesucht. Bedingung: Kenntnis der polnisch. Sprache in Wort und Schrift. Meldung. unt. Beifügung von Zeugn. u. Angabe d. Gehaltsansprüche unt. B. 11235 an die Geschäftsst. d. Z.

Für unsere Molkerei-Genossenschaft wird v. sofort ein 11252

Molkerei-Verwalter

gesucht, der in seinem Fach erfahren ist und ff. Tafelbutter herstell. kann. Meldg. erb. an **Vorstand Miehlke, Siemkowo pocz. Lniano.**

---

2 Schwellen-hauer

z. Bebeil. v. Schwellen auf unserm Werk **Osieczno** (Hagenort) bei Czersk sofort gesucht.

Meldung an

Uhlendorf & Renkawitz

Bydgoszcz, ul. Słowackiego 1. 11235

Energischen

Leutevogt

möglichst mit Scharwerkern, d. s. Tätigkeit durch gute Zeugnisse oder Referenzen nachweisen kann sucht

Dom. Pauliny

poczta Kotomierz, pow. Bydgoszcz. 11077

Friseur-Volontär oder -Lehrling

kann unter günstig. Bedingung. sofort od. per 1. Oktober eintreten bei **A. Epding,** Friseur, **Chełmno,** Rynek 20. 11160

Fleißigen, zuverlässig. ledigen 11292

Beamten

für Hof und Feld, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig und m. Gutsvorstehersachen, Krankenkassenwesen etc. vertraut, sucht von sofort **Dom. Aniołka II** p. Trzcinica, p. Kępiński.

Für unsere **Mühlen- u. Reparatur-Werkstatt landw. Maschin.** suchen wir zum

sofortigen Antritt 1 Werkmeister

mit Berechtigung zum Ausbilden von Lehrlingen. Angebote unt. O. 11224 a. d. Gschst. d. Z.

Oberkellner

mit guten Zeugnissen, d. auch poln. sprechen u. schreiben kann, zum 15. Okt. gesucht. Off. unter S. 11135 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kräft., zuverl., tüchtig.

Schmiede-gesellen

stellt sofort ein 7772 **K. Falkowski, Kosowo,** p. Nakło.

Ein Wagen-lackierer

kann eintreten bei 11288 **Aug. Semrau, Chojnice,** ul. Strzelecka 7 u. 10.

Tüchtigen

Windmüller

der auch Reparaturen übernimmt, stellt von sofort ein 11287 **Alfred Schmantz,** Brzozowo, pow. Chełmno.

Ledigen Melker

der selbständig und zuverlässig 10 Kühe nebst entspr. Jungvieh versorgen kann, sucht zum 1. Oktober 11223 **M. Stupin, Chojnice,** Schlochauer Chaussee.

Lehrling

mit guter Schulbildung u. poln. Sprachkenntn., **kann sofort eintreten.**

„Żelazohurt," Sp. z o. o., ul. Kopernika. 11215

Junger Mann

der Lust hat, das 11093

Molkereifach

zu erlernen, kann zum 1. oder 15. Oktober in hiesiger Dampfmolkerei eintreten. Lehrzeit 2 Jahre und Taschengeld. **Pätzold, Ostrowite,** pow. Chojnice.

Sohn achtbarer Eltern,

welcher Lust hat, das

Bäckereifach zu erlernen,

kann sich sofort melden.

R. Anger, Jabłonowo, Pomorze.

Lehrling

nur **guten Zeichner** stellt ein 7816 **A. Josewitz, Graveur-Meister,** Długa 50 II.

Hauslehrerin

evgl., mit Unterrichtserlaubnis, für 2 Knaben (1. Schuljahr) u. 1 Mädchen (6. Schuljahr) von sofort od. 1. Oktober **gesucht.**

Frau Majoratsbesitzer **Chomse, Peterhoff** bei Rogoźno Zamek, Pomorze. 11162

Meierin!

Häusliches, anständ., ehrlich. **Mädchen,** das in der Molkerei, im Laden und Haush. behilflich sein muß, von gleich gesucht. Nachtschwärmer ausgeschl. Off. erb. unt. F. 11200 an die Geschst. d. Ztg.

Für größeres Büro wird von sofort ein tüchtiger, unbedingt zuverlässiger

Bürovorsteher

gesucht. Polnische Sprachkenntnisse erwünscht. Nur erstklassige Kräfte wollen sich unter Angabe von Referenzen, Einsendung ausführlichen Lebenslaufs u. sämtlicher begl. Zeugnisabschriften bewerben unter L. 11218 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für unser

landwirtschaftlich. Maschinengeschäft

suchen wir sofort einen

jung. Mann

aus der Branche, der polnischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig. Reflektiert wird nur auf Spezialisten. Ausführliche Bewerbungen unter O. 11114 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Geprüfter Heizer

für Lanz'sche Heißdampflokomobile sofort gesucht. Wohnung vorhanden.

Dampfmühle Król. Nowawieś

Inh. P. u. F. Kohlberg. 11179

Kaufmännischer Lehrling

mit Sekundareife und guter Handschrift wird eingestellt. Schriftl. Bewerbung mit selbstgeschriebenem Lebenslauf u. beigefügt: Abschrift des Schulzeugnisses erbeten. 11170

„Segrobo" T. z o. p.

Papier u. Schreibwaren en gros

Bydgoszcz, Bahnhofstr. 39.

Bürofräulein

Buchhalterin, flotte Maschinenschreiberin, perfekt in Stenographie, Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift, **sucht sofort** 10293

Maschinenfabrik Mielke Chodzież.

Bewerbungsschreiben möglichst mit Bild.

Suche zum 15. Oktober od. gleich für unsern 10jähr. Sohn (Quinta), evgl., musikalische

Hauslehrerin oder -Lehrer

Zeugnisse, Lebenslauf und Gehaltsansprüche erbeten. 11247

Frau von Witzleben, Słoczewy, p. Małki, pow. Brodnica, Pomm.

Diakonissenhaus Danzig Neugarten braucht Schwestern. Ev. gläubige Mädchen kommt in Jesu Dienst! Werdet feste Glieder unserer Schwesterngemeinschaft! Eintritt jederzeit. Redlichen, treuen Seelen Ausstattungshilfe beim Eintritt. Meldet Euch sogleich! Selig, wer Jesu dient!

Matth. 25, V. 40

Aelt. erfahrene

Kinder-pflegerin

vertraut mit Säuglingspflege gesucht.

Dauerstellung.

Vorstellung m. Vorl. v. Zeugnisabschr. nachm. von 4—6 Uhr. 11158

Otto Domnick

Möbelgeschäft

Wełniany Rynek 7.

Jung., intell., dtsch. Mädchen

aus guter Familie, b. Landessprachen i. Wort und Schrift mächtig für ein Luxuswaren- und besseres Haus- und Küchengerätegeschäft bei Familienanschluß und freier Station von sofort oder auch später gesucht. Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Gehaltsanspr. an **O. Hauff, Września, (Poznań),** Schließfach 9. 10889

Mädchen für alles

ehrl. u. sauber, mögl. v. Lande, ab 1. Okt. **gesucht.** Vorstell. zw. 2-5 nachm. Zeugn. mitbringen.

Mutschler, 7810

Gdańska 52, I, links.

Damen

die das **Zuschneiden** u. **Nähen,** auf Wunsch auch **Kochen** u. **Wirtschaft. erlern.** wollen, können sich melden bei Frau **Linde, Stary Rynek 27,** 2 Tr., u. bei Frau **Fibich, Pomorska 43,** Hof, 1 Tr. Für Auswärtige **Pension** im Hause. 7778

Gesucht vom 1. Okt. 1925 ein älteres 11181

Mädchen

oder Witwe als selbst.

Wirtschafterin

bei einem alten Herrn auf einer Wirtschaft von 40 Morgen. Zur Außenarb. sind Leute vorhanden. Meldung. bitte an

Fr. Martha Müller. Kowalewo, Rynek 27, pow. Wąbrzeźno.

Junger, kinderloser **Haushalt** sucht 11144

Stütze

mit Familienanschluß. Bewerb. zu richten an

M. Gartzke

Kaufmann, Białośliwie.

Suche zum 1. 10. für mein. **Landhaushalt** eine im Kochen bewanderte einfache 11199

Stütze

jedoch nicht unt. 20 J. Frau **Sägewerksbes. M. Schlichting, Łaboda, pow. tucholski.**

Köchin

in feiner Küche völlig vertraut, für sofort oder 1. Oktober gesucht. Hauspersonal vorhanden. Offerten mit Zeugnissen, Bild und Gehaltsansprüchen an 11183

Dr. Braunert,

Jabłonowo, (Pomorze).

Aelteres, sauberes

Mädchen

mit Kochkenntnissen für kl. herrsch. Haush. (3 P.) gesucht. Off. u. H. 7764 an die Geschäftsst. d. Z.

Mädchen für alles 7830

zum **sofortig. Antritt gesucht.**

„Bławat", Gdańska 7.

Wohnungen

Optanten! **Tausche Berlin. Wohnung,** 3 Min. ab Stadt- u. Hochbahn, Warschauerstr., geg. **Bromberger Wohnung. Dr. Siwy,** Świętojańska 4, bei Knitter. 7752

2-4-Zimm.-Wohnung

m. Küche in bess. Hause sucht kinderl. Ehepaar von sofort oder später. Offerten unter L. 7775 an die Geschst. d. Ztg.

Tausche kl. 3 Zim.-Wohn.

geg. 4—5 Zim.-Wohng. Friedensmiete wird gezahlt und Umzug vergütet. Offert. unt. B. 7698 a. d. G. d. Ztg.

Suche per sof. eine

2-3-Zim.-Wohng.

ohne Möbel, am liebst. direkt vom Hauswirt. Evtl. Renovierg. führe auf eig. Kost. aus. Off. u. B. 7824 a. d. Gst. Zt.

Großes, helles **Balkon-Zimmer** zu vermiet. v. 1.10.25. **Pl. Piastowski I,** Eing. ul. Chrobrego 13, I Tr. links. 7806

Stallung

für 4 Pferde, und

Remisen

zu vermieten. 7780

Grodztwo 28 (Hempelstraße). — Telephon 7.

Möbl. Zimmer

Elegant möbl.

Wohn- u. Schlafzim.

i. gut. Hause, v. Dauermiet. z. 15.10. od. 1.11.25 gesucht. Off. u. Z. 7819 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Eine möblierte

2-3-Z.-Wohng.

mit komplett. Kücheneinrichtung per sofort bzw. 1. Okt. zu verm. Off. und Angeb. unter S. 11234 a. d. Gst. d. Bl.

Möbl. Zim. m. Mittagst. a. solid. Herrn z. 1. 10. zu vrm. **Poznańska 23,** II, r. 7770

---

2 möbl. Zimmer 7789

elektr. Licht i. ganz. od. get. zu verm. **Ad. Czartoryskieg. 6, II.** Mauzstr.

---

2 möbl. Zimmer

(Wohn- u. Schlafzim.), f. 2 Pers., v. 1. 10. z. vrm. 7822 **Słowackiego 2,** II.

Möbl. Zimmer mit voller Pension an besseren soliden Herrn von sof. od. 1. Okt. z. vm. **Śniadeckich 5a,** pt. 7812

Gut möbl. Zimmer

1.10. z. vm. **Wileńska 1,** II, Pl. Piastowski. 7685

Möbl. Zimmer mit voll. Pens., a. bess. sol. Herrn v. sof. od. 1. Okt. zu verm. **Śniadeckich 47,** 2 Tr., l.

Ein möbl. Zimmer

von sofort **zu vermiet. Hetmańska 17, partr.** rechts. 7800

Gr. gut möbl. Zimmer mit 2 Betten **zu verm. Chrobrego 17,** II r. 7809

---

1 gut möbl. Zimmer

m. Küchenant. z. verm. **Sienkiewicza 57,** I, r.

Möbliertes Zimmer mit separ. Eing. u. Balk. zu vermieten. **Heyduk,** ul. Wileńska 3, I Tr. 7818

---

2 gut möbl. Zimmer zum 1. 10. **zu vermieten, Chodkiewicza 43.** 7815

Möbl. Zimmer, elektr. Licht zu vermieten 7823 **Krasińskiego 4,** ptr. r.

Ein anständig. Mädch. sucht eine **Schlafstelle** b. ein. ält. alleinst. Frau. Off. u. W. 7817 a. d. Gst.

Pensionen

Noch ein **Schüler** findet gute **Pension** bei **Fräulein Gramatzki,** Cieszkowskiego (Moltkestraße) 5. 7703

---

1 Schüler, 1 Schülerin (Geschwister bevorzugt) find. d. noch gute, sorgfält. **Pension.** Beaufsicht. der Schularbeit. b. **Fr. M. Meyer,** fr. Kgl. Domänenpächt., Paderewskiego 14, pt., r. 7483

Polnische Studenten in Deutschland.

Im „Kurjer Poznański“ Nr. 218 vom 20. September 1925 lesen wir:

„In den Vorkriegs- und Kriegszeiten, als die polnischen Kolonien in Deutschland zahlreicher waren, und es im Inlande an einer genügenden Zahl von Hochschulen mangelte, studierten fast an allen Hochschulen Deutschlands zahlreiche Gruppen polnischer Studenten. Diese Studenten bewahrten ihre eigenen, gutfunktionierenden Organisationen, die Mittelpunkte eines lebendigen nationalen und kulturellen Lebens waren.

Mit dem Augenblick der Entstehung des polnischen Staates haben sich die Verhältnisse grundsätzlich geändert. Die polnische Jugend hörte auf, ins Ausland zu gehen, da sie eigene Hochschulen im Inlande besaß, gleichzeitig verzogen die vermögenden Vertreter der polnischen Kolonie von Deutschland in der Hauptsache nach Polen, was ebenfalls eine Verringerung der Zahl der polnischen Studenten an den Hochschulen des Reiches hervorrief. Diese Zahl schrumpfte zu einer unbedeutenden Ziffer zusammen, so daß die seit langem (oft seit 50 Jahren) bestehenden Organisationen der polnischen Studenten in Deutschland der vollständigen Liquidierung unterlagen, und ihr Vermögen (Bibliotheken usw.) den im Inlande bestehenden Organisationen überwiesen wurde.

Dieser Zustand dauerte einige Jahre, unterlag jedoch letzthin immer mehr einem Umschwunge. Von den 1½ (!) Millionen Polen in Deutschland haben immer mehr Leute, sogar aus den Kreisen des Volkes und der Arbeiter sich in den Universitäten immatrikulieren lassen. Natürlich ist das eine im Verhältnis mit der Vorkriegszeit kleine Menge.

Nichtsdestoweniger hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, den Organisationsbetrieb unter den Studenten von neuem zu beginnen. Schon im vergangenen Jahr ist in Oppeln eine polnische Studentenverbindung unter dem Namen „Silesia Superior“ entstanden. Ihre Mitglieder haben sich als Ziel die Aufklärungsarbeit unter der polnischen Bevölkerung im Oppelner Schlesien gesetzt.

Gegenwärtig ist eine ähnliche Organisation in Berlin unter dem Namen „Koło Studentów Polskich w Berlinie“ entstanden.

Die Gründungsversammlung fand am 7. 8. 1925 im Lokal des Polenbundes, Schlüterstraße 37, statt. Die Versammlung eröffnete der Generalsekretär des Polenbundes, Dr. Jan Kazmarek, der gleichzeitig die zur Versammlung erschienenen Vertreter der polnischen Presse, und zwar des „Dz. Berliński“ und des „Polak w Niemczech“ begrüßte. Den Vorsitz der Versammlung übernahm Kommilitone Dudziak, der als Einleitung einen Vortrag „Die polnischen Studenten in Berlin“ hielt. Nach dem Vortrag und der Diskussion unterzeichneten alle den Gründungsakt. Darauf sprach Kommilitone Kowczek sehr interessant über das Thema „Der oberschlesische Student vor und nach dem Kriege“.

Um 12 Uhr wurde die Gründungsversammlung des Zirkels beendet. Nachmittags 3 Uhr fand der zweite Teil der Versammlung statt, in dem folgende Vorträge gehalten wurden: Kommilitone Straszyński: „Entwickelung der Weltwirtschaft“, Kommilitone Jankowski: „Der Kampf zweier Ideen um die Zukunft“, Kommilitone Johansen, Vertreter der friesischen Jugend: „Von den Problemen des Minderheitenrechts“, Kommilitone Fabis: „Das deutsch-polnische Grenzgebiet“, Kommilitone Olejniczak: „Das deutsche Oberschlesien“.

Abends fand eine studentische Geselligkeitsveranstaltung statt, die in angenehmster Stimmung mehrere Stunden dauerte.

Die polnische Presse in Deutschland begrüßt die Tatsache der Entstehung des Zirkels mit großer Freude, und betont, daß sie zweifellos zur Erziehung einer neuen geistigen Schicht der Polen in Deutschland beitragen wird, deren Mangel so sehr zu fühlen ist.

Das Organ des Polenbundes „Der Pole in Deutschland“ („Polak w Niemczech“) drückt die Hoffnung aus, **die neue Vereinigung möge in die Fußtapfen der früheren polnischen Studentenorganisationen in Berlin treten, und zwar des „Wyzwolenie“ und „Towarzystwo Naukowe Stud. Pol. w Berlinie“, die das Banner des Polentums hochgehalten haben.“**

Mossul.

Das englisch-türkische Kräfteverhältnis bei einem Kampf um Mossul.

Der Völkerbundrat ist bekanntlich einer Entscheidung der Mossulfrage aus dem Wege gegangen; er hat es vorgezogen, den Internationalen Schiedsgerichtshof vorzuschieben, offensichtlich um Zeit zu gewinnen — nach dem Grundsatz: Kommt Zeit, kommt Rat. Aber über kurz oder lang wird das heikle Problem doch gebieterisch an die Genfer Instanz herantreten, und von der dann fallenden Entscheidung wird unter Umständen Krieg oder Frieden in Vorderasien abhängen. Welche Kräfte hätten nun die beiden Parteien bei einem eventuellen bewaffneten Konflikt in dieser Frage gegeneinander einzusetzen? Wie die „Weser-Ztg.“ schreibt, ist es nicht zu leugnen, daß die Türken heute die Macht haben, die Entscheidung auf dem Gewaltwege an Ort und Stelle herbeizuführen, so gern sie auch diese Lösung im Interesse ihres im Aufbau begriffenen Staatswesens vermeiden würden.

Vom mißglückten Kurdenaufstande her haben die Türken die stattliche Streitmacht von etwa 50 000 Mann an der Nordgrenze des Mossulgebietes, der sogenannten Brüsseler Linie, zurückbehalten, die sich im Laufe der letzten Monate langsam soweit vorgearbeitet hat, daß sie alle strategisch entscheidenden Ausgangsstellungen beherrscht. Diese Armee ist mit allen modernen Kampfmitteln, Panzerwagen, Flugzeugen und Artillerie aller Kaliber ausgerüstet, die teils noch von der entscheidenden Niederlage der griechischen Armee bei Punar Boly herstammen, teils im Laufe der Jahre hinzuerworben sind. Die Truppen sind schlagbereit und werden, sobald die Mossulfrage gegen die Türkei entschieden worden ist, sofort in das Mossulgebiet einrücken. Die Offiziere der türkischen Mossularmee machen aus diesem Entschlusse keinen Hehl, während die türkische Diplomatie davon lediglich „nicht spricht“.

Was können die Engländer dem türkischen Vormarsche entgegenstellen? Wenige Panzerwagen- und Flugzeuggeschwader des Grenzschutzes und eine britische Division. Die „außerordentlichen nützlichen“ achttausend Mann einheimischer Iraktruppen, mit denen sich der Kolonialminister Amery in Genf großtat, stellen nicht den geringsten Kampfwert dar, was sie in den Kämpfen mit den Kurden von Suleimanijeh hinreichend bewiesen haben. Bis die ersten indischen Truppen selbst in Bassorah eintreffen, können die Türken schon längst bis Bagdad vorgerückt sein. Als einziges Gegenmittel bliebe eine Aktion der britischen Mittelmeerflotte gegen die anatolische Küste. Aber auch dort sind die Türken nicht ungerüstet, wenn sie auch mit der Beschießung ihrer Küstenstädte zu rechnen hätten und auch sonst vielleicht nicht allzulange Landungsversuchen widerstehen könnten. Doch das wäre eine „große Geschichte“, die Großbritannien nicht nur viel Geld kosten, sondern auch von den Franzosen reichlich ausgenützt werden würde. Daher wäre eine Flottenaktion für die Engländer gefährlicher, als ihnen das ganze Mossulgebiet nützen könnte.

Nicht wenig fällt dabei auch in das Gewicht, daß die Briten im Mossulgebiet nicht nur mit den türkischen Truppen zu rechnen haben. Im Rücken der britischen Streitkräfte befinden sich die Kurden von Suleimanijeh unter Scheich Mahmud, der treu zu den Türken hält und ein geschworener Feind der Engländer ist. Scheich Mahmud, der in ständiger Verbindung mit dem türkischen Hauptquartier steht, wird sich die Gelegenheit zur Rache für die Zerstörung seiner Hauptstadt Suleimanijeh durch britische Flugzeuge nicht entgehen lassen. Im Süden, von Arabien her, werden die Engländer durch den großen Araberstamm der Ach'huan bedroht, die vom Wahabitensultan Abd-el-Asis Ibn-es-Saud tatkräftig unterstützt werden und schon seit Jahren eine ständige Bedrohung und Beunruhigung der Irakgrenze darstellen. England steht also im Mossulgebiet allein, ohne Freunde da, und wird aus dieser Tatsache notgedrungen die Konsequenzen ziehen müssen.

Daß den Plaidoyers Amerys vor dem Völkerbunde nur grundsätzliche Bedeutung beizumessen war, geht aus der Tatsache hervor, daß die britische Verwaltung im Mossulgebiet bereits vor Monaten die Räumungspläne ausgearbeitet hat. In diese Pläne fällt auch die Ausbildung eingeborener Fliegertruppen im Irak und die Erweiterung der Irakarmee unter englischer Führung, angeblich, um das Königreich Irak sicherzustellen, tatsächlich aber, um den Irak als Stützpunkt im Nahen Osten nicht aufgeben zu müssen.

Es dürfte daher kaum mehr fraglich sein, ob das Interesse Großbritanniens an den Erdölquellen im Mossulgebiet die Uninteressiertheit an einer unvermeidlichen Niederlage überwiegt.

Das verwickelte Marokkoproblem.

Über die bisherigen Ergebnisse des Marokkokrieges und über die treibenden Kräfte, die dabei hüben und drüben am Werke sind, äußert sich der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika Wirkl. Geh. Reg.-Rat D. Th. Seitz in den Hamburger Nachr. in einem interessanten Artikel, den wir mit einigen Kürzungen hier folgen lassen. Geheimrat Seitz schreibt:

Am 7. 4. 1906 haben die Vertreter von zwölf Staaten die Generalakte von Algeciras unterzeichnet, in dem Bestreben, Ordnung, Friede und Wohlstand in Marokko zu schaffen und der Erkenntnis, daß dieses wertvolle Ziel nur durch Einführung von Reformen auf dem dreifachen Grundsatze der Souveränität und Unabhängigkeit des Sultans, der Integrität seiner Staaten und der wirtschaftlichen Freiheit ohne jede Ungleichheit zu erreichen sei. Unter dem Dokument stehen neben Deutschland und Österreich, die damals noch nicht durch die Völkerbundsatzung aus der Reihe der fortgeschrittenen Nationen gestrichen, waren Amerika, Frankreich, Großbritannien, Italien, Rußland und Belgien, alle unsere großen Feinde im Weltkriege, mit Ausnahme Japans, das sich seine Gleichberechtigung im Konzern der Entente erst durch den frivolen Angriff auf Kiautschau verdienen mußte.

Ordnung, Friede und Wohlstand haben seither in Marokka nie mehr geherrscht und werden nie herrschen, solange nicht Marokko bis zum letzten fußbreit Erde der französischen Herrschaft unterworfen ist oder — die Franzosen aus Marokko verschwunden sind. Und da in absehbarer Zeit weder das eine noch das andere eintreten wird, so muß eben der fromme Wunsch von Algeciras, auch wenn er vom Völkerbund in Genf mit dem bekannten Augenaufschlag nachgebetet werden sollte, bleiben, was er von Anfang an war: eine hohle Phrase. Jedenfalls aber hat der Vertrag von Algeciras den Franzosen Gelegenheit gegeben, nun zwanzig Jahre lang ihre Meisterschaft in der penétration pacifique zu zeigen durch geschicktes Hervorrufen immer neuer Unruhen, die dann mit gewaltig überlegener militärischer Macht niedergeschlagen werden. Eine Episode, vieldie Eroberung von ganz Marokko mit Einschluß der Nordküste Politik der Franzosen ist der Kampf gegen Abd el Krim.

Zu rechter Zeit ist eine kleine Schrift vom Konsul Dr. Edgar Pröbster, „Die Franzosen in Marokko“, erschienen (Berlin, Ring-Verlag), die, wenn sie auch nicht alle Rätsel dieses neuesten Kolonialkrieges löst, doch scharfe Lichter auf die nordafrikanische Politik der Franzosen wirft. Das Ziel der französischen Politik ist, darüber kann kein Zweifel sein, die Eroberung von ganz Marokko mit Einfluß der Nordküste, also der spanischen Zone und des neutralisierten Gebietes von Tanger. Sie haben deshalb — und das wird von keiner Seite, nicht einmal von ihnen selbst bestritten — die erfolgreichen Kämpfe der Rifkabylen mit den Spaniern nicht nur mit Genugtuung verfolgt, sondern sie auch, natürlich nur indirekt, tatkräftig unterstützt, denn eine ruhige Entwicklung der Dinge in der spanischen und neutralen Zone entspricht nicht den französischen Interessen. Wie kam es nun, daß Abd el Krim plötzlich die starken französischen Stellungen an der Grenze der neutralen Zone angriff? Liegt hier wirklich, wie man in Deutschland vielfach anzunehmen geneigt war, ein wohl vorbereiteter großzügiger Plan zur Befreiung Marokkos und im Gefolge davon Nordafrikas von der französischen Herrschaft vor? Ist es der erste Schritt zu dem so oft vorausgesagten Erwachen der farbigen Rassen Afrikas unter dem Einfluß einer panislamitischen oder bolschewistischen Agitation? Es wird schwer, vielleicht nie festzustellen sein, ob Abd el Krim bei seinem Angriff auf die Franzosen lediglich durch die Rücksicht auf die Stimmung der in dem französisch-spanischen Grenzgebiet wohnenden Stämme bestimmt war, oder ob er wirklich die weitschauenden Pläne auf eine Befreiung ganz Marokkos gehabt hat, die ihm vielfach unterschoben wurden. Inzwischen ist eine Ernüchterung eingetreten. Es ist den Rifleuten nicht gelungen, die französischen Stellungen zu durchbrechen, und unter dem Eindruck ihrer Erfolge einen allgemeinen Aufstand zu erregen. Die Franzosen haben, sofern ihre Angaben richtig sind, 130 000 Mann zusammengezogen, eine Truppenmacht, die außerordentlich hoch erscheint, wenn, wie Dr. Pröbster in seinem Buche annimmt, der Kern der aufständischen Stämme etwa 300 000 Seelen zählt. Die Franzosen haben ferner, was im Anfang offenbar nicht beabsichtigt war, mit den Spaniern ein Abkommen zu gemeinsamer Bekämpfung der Rifleute geschlossen. Die Sache muß also, obwohl der Angriff Abd el Krims, wenn nicht direkt provoziert, so doch erwünscht war, nicht den erwarteten Verlauf genommen haben. Die Gründe dieser politischen Schwenkung sind schwer zu durchschauen. Vielleicht hält man den Zeitpunkt, mit Gewalt seine Ziele durchzusetzen, noch nicht für gekommen, vielleicht opfert man Liautey aus Gründen der inneren Politik. Auch bei dem Zusammengehen mit Spanien mag man aus der Not eine Tugend gemacht haben in der Hoffnung, daß neue Kämpfe in Nordafrika dem spanischen Volk seinen nordamerikanischen Besitz noch mehr verleiden und so die nordmarokkanische Küste schließlich Frankreich als reife Frucht in den Schoß fällt.

Jedenfalls liegt heute die Sache so, daß voraussichtlich weder die Marokkaner ihre Freiheit, noch die Franzosen die Nordküste Marokkos erreichen werden. Es ist Abd el Krim nicht gelungen, marokkanische Stämme außerhalb des unmittelbaren Kampfgebiets in größerer Zahl zum Abfall von den Franzosen zu bringen, ebensowenig haben seine Versuche, die farbigen französischen Truppen auf seine Seite zu ziehen, bisher irgendwie nennenswerte Erfolge gehabt. Damit ist der Traum von einem Unabhängigkeitskampf der Marokkaner verschwunden, und der Krieg ist auf den äußersten Norden Marokkos lokalisiert. Auf der anderen Seite müssen die Franzosen ihre Absicht, eine ganz neue Lage in Marokko zu schaffen und die Verhältnisse an der Nordküste nach ihren Wünschen neu zu ordnen, vorläufig aufgeben. Zu den vielen alten wird vermutlich ein neues Marokkoabkommen treten, zu dem vielleicht der Völkerbund den Segen geben wird. An der Tatsache aber ist nichts zu ändern, daß Frankreichs Ziel die Nordküste Marokkos bleibt, von der die andern es fernhalten wollen. Ob das letzte gelingt, ist eine Frage von weittragender Bedeutung, besonders für England. Die Engländer haben um der entente cordiale und der Einkreisung Deutschlands willen ihre im ganzen neunzehnten Jahrhundert festgehaltene Politik der Unabhängigkeit Marokkos aufgegeben und dadurch wesentlich mit beigetragen zur Schaffung des gewaltigen französischen Kolonialreichs, dem sie heute in Afrika gegenüberstehen. Heute ernten sie die Früchte in einer ernstlichen Gefährdung ihrer Stellung in Gibraltar.

Uns Deutsche interessieren die Kämpfe in Marokko insofern, als sie uns von neuem unser Elend und unsere Schmach vor Augen rücken. Neben den farbigen Truppen hat die Hauptlast der Kämpfe gegen die Rifleute die französische Fremdenlegion zu tragen. Diese aber setzt sich zum großen Teil — es wird von 80 v. H. gesprochen — aus Deutschen zusammen. Wir sind wieder einmal herabgesunken zu einer Nation, die ihren Feinden das Kanonenfutter stellt!

Es wäre falsch, zu hoffen, daß die inneren und äußeren Verlegenheiten, die für Frankreich augenblicklich aus den Unruhen in Marokko erwachsen, eine wesentliche Erleichterung unserer außenpolitischen Lage bringen werden. Sie mögen, verbunden mit den Schwierigkeiten in Syrien, vielleicht in Zukunft zu einer andern Orientierung der gesamten Weltlage beitragen. Heute vermögen sie die Machtstellung Frankreichs nicht zu erschüttern, zumal da die Franzosen wenigstens in Marokko jederzeit in der Lage sind, unter vorläufigem Verzicht auf ihre Zukunftspläne sich Ruhe zu schaffen.

Briefkasten der Redaktion.

C. K. in B. Die Weinbereitung aus Weintrauben ist uns ein etwas fremdes Gebiet; wir denken aber, daß sie der Bereitung von Strauchobstweinen ähnlich ist. Ein Zusatz von Zucker ist wohl für Traubenwein aus unseren Breiten unerläßlich, damit nicht etwa der Most, wenn beim Einschenken etwas daneben geht, das Tischtuch oder gar die Tischplatte zerfrißt. Dagegen glauben wir, daß Weinhefe nur bei Obstweinbereitung in Anwendung kommt, um dem Produkt einen bestimmten Charakter von Traubenwein zu verleihen. Wir würden von der Hefe schon deshalb absehen, weil es doch den Ehrgeiz stacheln müßte, in die Weinkataloge und Weinkarten eine neue, hoffentlich bald sehr begehrte heimische Marke hineinzubringen, etwa als „Bleichfelder Riesling“, „Okoloer Auslese“ usw.

S. O. Leider beträgt die Summe, die Sie zurückverlangen können, nur 54,55 Zł., d. i. 15 Prozent des Goldwerts des Darlehns, der nur 363,6 Zł. betrug. Das Kapital, d. h. die 54,55 Zł., können Sie vor dem 1. 1. 27 nicht zurückverlangen, dagegen muß Ihnen der Schuldner vom 1. 7. 24 direkt Zinsen zahlen, über deren Höhe Sie sich mit ihm verständigen müssen evtl. unter Inanspruchnahme des Gerichts.

F. Z. W. Wir müssen Sie in dieser Frage an das zuständige deutsche Konsulat verweisen, wo Sie jedenfalls zuverlässige Auskunft erhalten werden.

P. W. in St. Die auf 15 Prozent umgerechneten Beträge der 3 Hypotheken sind: 925,92 Zł., 925,92 Zł. und 2037 Zł. Hieraus ersehen Sie, daß das Angebot des ersten Schuldners durchaus annehmbar ist. Die vereinbarten rückständigen Zinsen sind bis 1. 1. 25 gleichfalls auf 15 Prozent umzurechnen und dem Kapital zuzuzählen. Vom 1. 1. 25 können Sie einen höheren Zinsfuß mit Ihren Schuldnern vereinbaren; zulässig ist ein Zinsfuß bis 24 Prozent. Wenn die Schuldner keine Zinsen zahlen, können Sie sie ja verklagen. Zur Rückzahlung des Kapitals haben die Schuldner Zeit bis 1. 1. 28. — Sparkassengelder werden auch aufgewertet; nach Maßgabe des Vermögens der Kassen setzt ein Regierungskommissar den Aufwertungssatz fest. Fragen Sie bei der betr. Kasse an, wie weit das Umrechnungsverfahren gediehen ist. — Kriegsanleihe wird auf 2½ Prozent aufgewertet. Wir verweisen Sie dieserhalb auf das Merkblatt in der Nr. 216 vom 19. 9. der „Deutschen Rundschau“.

Vandsburg. Wird mit 10 Prozent aufgewertet = 197,50 Zł.

A. B. in P. 1. Dieses Restkaufgeld hat seinen Charakter als solches nicht verloren. Wird mit 60 Prozent aufgewertet. 2. Nach dem Werte zur Zeit der Entstehung der Forderung, d. i. 1911. 3. 24 888,40 Zł.

O. S. G. 1. Unseres Erachtens müssen Sie die Summe einklagen, die die 380 Zentner Roggen am Zahltage wert sein werden. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Schwankung des Złoty ist die Summe im voraus nicht feststellbar. Auf diese Weise kann auch die Frage nach dem Kurse des Złoty außer Betracht bleiben. Die Zinsen müßten gleichfalls auf der Grundlage des Roggenpreises berechnet werden. 2. Wir sind der Ansicht, daß der Kurs bei Entstehung maßgebend ist.

H. Cz. in M. Kapital 4500 Zł. und Zinsen für die zwei Jahre 450 Zł.

R. Sch. in K. Die Million hatte im März 1923 zwar einen Goldwert von 122 Zł. Forderungen aus Darlehen, die nach dem 1. 1. 22 entstanden sind, werden aber nicht aufgewertet, die Forderung ist also nur etwa 50 Groschen wert.

Wirtschaftliche Rundschau.

Von den polnischen Holzmärkten. Im Zusammenhang mit der Geschäftsstille in der Bauindustrie und mit dem Geld- und Kreditmangel haben sich die privaten Bestellungen auf polnisches Holz in den letzten zwei Monaten bedeutend vermindert. Auch der Holzbedarf der staatlichen Institutionen ist bedeutend zurückgegangen. Der Inlandmarkt war nicht imstande, die für ihn bestimmten Holzmengen zu konsumieren. Aus den Kreisen der Holzindustrie und des Holzhandels erfahren wir, daß man mit einer Besserung der Situation in nächster Zeit nicht rechnen dürfe.

Litauens Außenhandel im August. Der litauische Außenhandel zeigt im August noch keine Besserung der Handelsbilanz. Einfuhr und Ausfuhr waren etwas größer als im Juli, es bleibt aber ein nennenswerter Einfuhrüberschuß. Die Einfuhr hatte einen Wert von 2,44 Mill. Dollar, die Ausfuhr einen Wert von 2,05 Mill. Dollar, wogegen im Juli die Einfuhr 2,3 und die Ausfuhr 1,9 Mill. Dollar betragen hat. In der Einfuhr sind hauptsächlich zu nennen Kohlen, Düngemittel und Textilwaren, aber auch in nennenswertem Umfang Lebensmittel. Die Ausfuhr hat sich nicht gebessert, da die Holzausfuhr nach wie vor klein bleibt. Für die ersten acht Monate 1924 ergibt sich gegenüber dem Vorjahre eine Verschlechterung der Ausfuhr und eine geringe Zunahme der Einfuhr.

Die russische Flachsausfuhr. Das in diesem Frühjahr erlassene russische Flachsausfuhrverbot war um so mehr auffallend, als vor dem Kriege Rußland den Weltmarkt in Flachs beherrscht hat. Während man heute den europäischen Flachsbedarf auf nicht viel mehr als 200 000 Tonnen schätzt, hat die russische Ausfuhr 1913 allein 226 000 Tonnen betragen. Damals war der Weltbedarf an Flachs allerdings auch wesentlich größer als heute. Infolge des Krieges war die europäische Flachsausfuhr dann 1918 und 1919 ganz unbedeutend geworden. Im Jahre 1920 nahm sie bereits zu und betrug 1500 Tonnen. Seither ist sie bis 1924 ununterbrochen gestiegen bis auf 35 000 Tonnen. Gegenüber dem Weltbedarf ist diese Menge verhältnismäßig gering. Das liegt daran, daß zum Teil andere Länder als Lieferanten aufgetreten sind, zum Teil die früher russischen Randstaaten viel Flachs lieferten. Immerhin hat sich die russische Flachsausfuhr so gehoben, daß heute Rußland mit den Randstaaten zusammen wieder etwa die Hälfte des Bedarfs der europäischen Länder deckt. Immerhin war 1924 die russische Ernte so schlecht und der Inlandsbedarf infolge des Mangels an anderen Faserstoffen so groß, daß das Flachsausfuhrverbot notwendig war. Die Aussichten für 1926 und die letzten Monate von 1925 sind verhältnismäßig günstig. Zwar ist das Angebot auf dem Weltmarkt nicht gering, die Preise daher gedrückt. Aber der russische Flachs wird auch heute noch gern gekauft, so daß es an Absatz nicht fehlen dürfte. Da die Anbaufläche in Rußland um beinahe 25 Prozent zugenommen hat, der Ernteertrag aber um beinahe 35—40 Prozent gestiegen ist, so rechnet man auf eine Ausfuhr von 60—70 000 Tonnen Flachs. Amtliche Kreise schätzen die Ausfuhrmenge sogar auf 85 000 Tonnen oder bald wieder die Hälfte des europäischen Bedarfs. Die Ausfuhr hat inzwischen bereits eingesetzt, es sind große Abschlüsse mit ausländischen Firmen erfolgt.

Als Verlobte empfehlen sich:

Hildegard Bey
Wilhelm Nenn

Zielonke — Am Fließ

September 1925. 7742

Privatklinik
für
Wöchnerinnen
Hebamme
Gryfkowska
ul. Długa 5. Tel. 1673

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief am 24. September, vormittags 9 Uhr, sanft nach kurzem Krankenlager, ganz unerwartet mein lieber Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

Gasthofbesitzer

Friedrich Behnke

im 74. Lebensjahre.

Dies zeigen im Namen der trauernden Hinterblieben tiefbetrübt an

Ida Behnke geb. Ott
Friedrich Behnke, Kaufmann
Selma Behnke
Erich Behnke, Bankbeamter
Gertrud Behnke, Lehrerin
Erika Behnke geb. **Fenske.**

Strzyżawa, den 24. September 1925.

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. d. M., nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 7799

Am 24. September entschlief nach nur kurzem Krankenlager im städtischen Krankenhaus mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager und Onkel, der

Oekonom

Hugo Primus

im Alter von 35 Jahren am Herzschlag.

Dieses zeigt hiermit tiefbetrübt an

Anna Primus geb. **Hoffmann**
als Gattin nebst Kindern.

Bydgoszcz, den 25. Sept. 1925.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 4 Uhr vom städtischen Krankenhaus aus statt. 11301

Der Dollar ist gestiegen

dennoch verkaufen wir zu enorm niedrigen Preisen, solange der Vorrat reicht

Herren-Anzüge . . .	von **23.—**	bis 120.—	zł
Gehrock-Anzüge		120.—	„
Herren-Mäntel	von **38.—**	bis 120.—	„
Winter-Joppen	„ **19.—**	„ 50.—	„
Herren-Hosen	„ **4.25**	„ 35.—	„
Kinder-Anzüge . . .	„ **2.50**	„ 30.—	„
Damen-Mäntel gestickt	„ **26.—**	„ 120.—	„
Plüsch-Mäntel		135.—	„
Damen-Krimmerjacken		von 98.—	„
Flausch-Stoffe reine Wolle	**7.50**, 10.—, 11.25		„
Woll-Stoffe, Schotten von **3.55** zł aufwärts.			

Große Auswahl in:
Wollstoffen für Kleider, Kostüme, Mäntel, Anzüge usw., in Weißwaren, Bettwäsche.

Trikotagen Barchende Wäsche
Gardinen Bettdecken Damensweaters

Anfertigung nach Mass nach neuesten Journals von Damenjacken u. Damenmänteln, sowie Herrenanzügen und Mänteln, Herrenhosen usw.

Ed. Schoen i S^ka. 7

BYDGOSZCZ, Stary Rynek
Telefon 3.

00000

Flügel u. Pianos
Bechstein, Blüthner, Feurich u. a. Weltmarken
Harmoniums „Mannborg" u. „Hofberg"
Phonola-Kunstspielpianos
sowie
Instrumente aus eigener Fabrik
empfiehlt in großer Auswahl

B. Sommerfeld,

Pianofortefabrik u. Großhandlung,
Bydgoszcz, nur Sniadeckich 56, Tel. 883

Filialen: **Grudziądz**, ulica Groblowa 4, Tel. 229
Gniezno, ulica Tumska 3, Tel. 303.

10809 Gegr. 1905.

Dr. Willmar Schwabe

Homöopathische Zentral-Officin
in Leipzig

Hauptniederlage für Polen:

Bezugsquelle für sämtliche homöopathischen und biochemischen Arznei- und Heilmittel

SAXONIA-APOTHEKE

in Poznań, ul. Głogowska 74/75.
Tel. 60—26.

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)

Von 4—8 Promenada 3

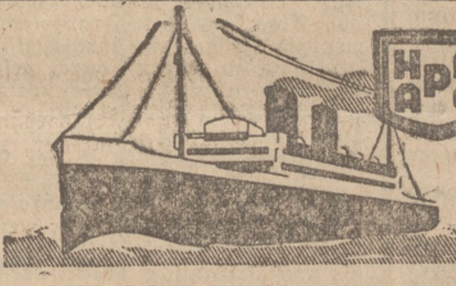
Anmeldungen
zum 10323
polnischen Unterrichtskursus
erbet. in der Geschäftsstelle, **Elisabethstr. 4.**

Die Kennerprobe!



Zum halben Preise
haben Sie
Liköre und Branntweine
durch Selbstbereitung mit
Original Reichel-Essenzen

Diese kaufen Sie bestens in der
Minerva-Drogerie, Bydgoszcz
Sniadeckich 42a 10400
Belieferung auch an Gastwirte.



Nach Nord-Amerika und **Canada.** Hamburg-New York ca. wöchentlich. Abfahrten. Gemeinsamer Dienst mit **United American Lines**	**Nach Süd-Amerika** (Brasilien, Argentinien, Westküste), Cuba-Mexico, Westindien, Afrika, Ostasien usw. in Verbindung mit anderen Linien

Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung.

Auskünfte und Drucksachen über Fahrpreise und Beförderungsmöglichkeit durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG, Alsterdamm 25 und deren Vertreter

an allen größeren in- u. ausländischen Plätzen.

10999

Holländische Blumenzwiebeln,

Hyacinthen, Tulpen, Narzissen Crocus, Schneeglöckchen, Scilla
in schönen Farben **für Zimmer** (Topf und Glas) und **Gartenkultur. Kollektion** von 30 verschied. Zwiebeln 10 zł empfiehlt

Gärtnerei Gartmann,
Poznań, Górna Wilda 92. 7836
Versand an Private und Wiederverkäufer.

Am 24. d. Mts. starb unser langjähriges Mitglied der

Restaurateur

Hugo Primus.

Ehre seinem Andenken!

Stowarzyszenie Restauratorów, Bydgoszcz.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, vom Städtischen Krankenhause aus statt. 7827

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Für die Beweise herzlicher Teilnahme u. Blumenspenden für unsere liebe Entschlafene, sowie für die trostreichen Worte Herrn Pfarrer **Hindenberg** 11294

herzlichen Dank.

Erich Renner
und Kinder.

Klarynowo, den 24. Sept. 1925.

Przymusowa sprzedaż.

W poniedziałek, dnia 28 września br.
o godzinie 10-tej przed południem
będę sprzedawał w Bydgoszczy przy ulicy Dworcowej 72 w firmie C. Hartwig najwięcej dającemu i za gotówkę:

25 wałków sukna na ubrania.

Preuschoff, 11284
kom. sądowy w Bydgoszczy.

Sprzedaż przymusowa.

Dnia 28 września 1925 r.
o godzinie 12-tej w południe
będę sprzedawał przy ulicy Kordeckiego 18 najwięcej dającemu za gotówkę:

24 teki skórzane
1 rower męski
1 maszynę do pis. (Ido)

Malak, 11283
komornik sądowy w Bydgoszczy.

Bydgoszcz — *Szubin*
Telefon Nr. 965 — *Telefon Nr. 4*

J. und P. Czarnecki
Dentisten
Zähne, Plomben, Brücken

Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9
im Hause Luckwald Nachfl. 10327
Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

Rechtshilfe
auch in den **schwierigsten Rechtsangelegenheiten,** wie:
Straf-, Zivil-, Prozeß-, Erbschafts-, Hypotheken-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Steuersachen usw. Einziehung von Forderungen, Regulierung von Zahlungsschwierigkeiten

St. Banaszak, Bydgoszcz
ul. Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2, Tel. 1304.
Langjährige Praxis. 10172

Fotografien
Passbilder
zu staunend billigen Preisen liefert sofort
Centrale für Fotografien
nur Gdańska 19. 10326

Habe mein
Rechtsbureau
in Bydgoszcz,
ulica Długa 57, II Et.
eröffnet.

J. Dubis.

Bureaustunden:
8—13 und 15—18.

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
R. Skubińska,
Bydgoszcz, 10806
Nakielska 17, II.

Hebamme
erteilt Rat, nimmt Bestellungen entgegen u. **Damen** zum längeren Aufenthalt. 10760
Friedrich,
Gniewkowo, Rynek 13.

Achtung Mühlenbesitzer!

Günstiger Gelegenheitskauf.

1 Schälmaschine, 450-550 kg Stundenleistung mit Transportregelung, Stern-Orig.

1 stehende „ 450-600 kg Stundenleistung Fabr. Kappler, gebraucht, doch sehr gut erhalten, Stern-Orig.

1 Aspirateur, 500—600 kg Stundenleistung Stern-Orig.

1 dreiteiliger Einkastenplansichter Stern-Orig.

Ferner: **Lieferung der** 11155

Stern-Original Müllereimaschinen

zu konkurrenzlosen Preisen und Bedingungen.

Mühlen-Neu- u. Umbauten

führt prompt und sachgemäß aus

Joh. Kunkel, Mühlenbau,
Oliva-Danzig, Pelonkerstr. 13.

Superphosphat
Thomasmehl
Kainit
Kalidügesalz
32 %
Kalkstickstoff
offerieren
Rolnik
w Bydgoszczy

Spółdzielnia Rolniczo-Handlowa z odpowiedzialnością ograniczoną früher **Centrala Rolników Tow. Akc.,** Filja w Bydgoszczy. Speicher-Telefon 336. 11154

Aelt. Küchen-Chef übernimmt die **Zubereitung** kleinerer und größerer **Diners,** bei **Hochzeiten** u. anderen **Festlichkeiten** in Bydg. und auch außerhalb bei solider Berechnung. Zu erfr.: **Pod Blankami 15** bei **Wagner.** 7806

Kind

besserer Herkunft **als eigen abzugeb.** Off. unter **C. 7829** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Photo-Aufnahmen
empfiehlt billigst 7579
„Wiol". Sienkiew. 44.

Bar - Angielski - Bar

ul. Gdańska 165, neben **Kino Kristal.**
Telefon 399.

Am Sonnabend, den 26. und Sonntag, den 27., von 8—11 Uhr abends

Abschieds - Vorstellung

der Kabarett-Künstler unt. Mitwirkung eines Humoristen und Komikers, mit vollständig umgeändertem Repertoir.

Viel Abwechslung! Viele Neuheiten!

Künstler-Konzert

Trio unter Leitung des Herrn **Lustig.**

Nach den Vorträgen **Dancing** bis zum Morgen.

11296 **Die Direktion.** Grabowski.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach,
(lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) 11, I. l.
10246

Gutsitz. Kleider, Kostüme, Mäntel
werden zu solid. Preisen angefert. Jagiellońska 44, I (Wilhelmstr.). 7732

Erfolgr. Privatunterricht ert. erf. Staatl. gepr. Lehrerin. **Adama Czartoryskiego (Mauthstraße)** 6, I, links. 7430

Jetzt müssen 10886
Blumenzwiebeln
gepflanzt werden.
Große Auswahl:
Hyazinthen
Tulpen
Narzissen
Crokus
Szilla
Verlang. sie Preisoff.
Gärtnerei
Julius Roß,
św. Trójcy 51.

Deutsches Haus

Heute. Flaki.
Sonntag,
Gr. Familienkaffee
Selbstgebackenes. 11291
Täglich Künstler-Konzert.

§ **Der bienenwirtschaftliche Verein von Bromberg und Umgegend** hielt am 20. d. Mts. seine Monatsversammlung in Bleichfelde bei Herrn Reinke ab. Die zahlreich Erschienenen waren von dem dort Dargebotenen sichtlich überrascht. Es war eine Freude, den wohlgepflegten Bienenstand und das schmucke Bienenhaus zu beobachten. Zum Empfang der Gäste hatte Herr R. sogar eine Ehrenpforte erbaut. Herr Reinke betreibt Königinnenzucht in Glaskästen. Die Imker wurden von einem Bienenfreunde photographiert, und ein guter Trunk würzte die Stimmung. Im Namen des Vereins dankte Herr Zietak Herrn Reinke für alles Gebotene und für die gastliche Aufnahme. Nach Wahl eines Delegierten für die Versammlung in Posen schloß Herr Zietak die Versammlung.

§ **Mehrere Diebstähle sind wieder der Kriminalpolizei** gemeldet worden. Insbesondere haben sich in der letzten Nacht mehrere Einbrecher, vermutlich sogar ein und dieselbe Bande, die Häuser Rinkauerstraße (Pomorska) 38 und 39 ausersehen. Die größte Beute machten sie in der Wohnung einer Frau Elisabeth Sawinska im Hause Nr. 39. Dort stahlen sie 690 Zoty bares Geld, zwei Armbanduhren, eine goldene und eine silberne, und eine silberne Handtasche. Bei einem Herrn Władisław Lewinski in demselben Hause wurde auch eingebrochen aber dort fanden die Diebe wahrscheinlich nicht die erwarteten Schmucksachen und mußten sich — mit der Entwendung von 7 Złoty begnügen. Vielleicht wurden sie auch „vorzeitig“ verscheucht. Im Hause Rinkauerstraße 38, also nebenan, besuchten wahrscheinlich dieselben Täter einen Herrn Victor Alwin, zogen aber ohne Beute ab, da sie verscheucht wurden. — Einem Herrn Franciszek Majewski, Lorenzstraße (Sieradzka) 21 wohnhaft, wurde ein Betrag von 230 Złoty gestohlen und einer Frau Marta Jacob eine goldene Armbanduhr und ein goldener Ring mit schwarzem Stein. Einen Wäsche- und Kleiderdiebstahl meldete eine Frau Czeszlawa Garezarek. In diesem Falle wurde als Täterin eine gewisse Siekańska ermittelt. Ein Quantum Obst gestohlen wurde aus dem Garten der Frau Marta Hannemann, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 32.

§ **Auf freien Fuß gesetzt.** Auf Grund des Polizeiberichts brachten wir vor einigen Tagen die Mitteilung, daß der Artist Raßka unter dem Verdacht der Entführung verhaftet worden sei. Die durchgeführte gerichtliche Untersuchung ergab, wie uns Herr R. mitteilt, die Haltlosigkeit dieses Verdachts, und Raßka wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Handwerker-Frauenvereinigung, Handwerkerverein 1848 und Ortsgruppe d. Verb. deutscher Handwerker i. P. veranstalten am Sonntag, den 27. 9., im Volksgarten, Thorner Straße, ein Kinderfest. Anfang pünktlich 2 Uhr. Spiele und Überraschungen aller Art. Es wird gebeten, Spenden für klein und groß mitzubringen. Eintritt frei für **Mitglieder und Gäste. Abends** Fackelpolonaise und Tanz. (11290

* * *

* **Inowrocław**, 25. September. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise verlangt: Butter 2—2.30, Eier 2.30, Kartoffeln 3.00, Kochäpfel 15, Birnen 40, Pflaumen 15—40, Gänse 5.00, junge Hühner 2.00 das Paar, große Hähne 3.00, Hühner 1.80, Enten von 2.00 an, Puten von 3.50 an.

* **Kempen** (Kępno), 24. September. Gestern nachmittag entstand auf dem Vorwerk Mechnitz Feuer; es brannte eine große Scheune mit Getreide nieder. — Zum zweiten Male wurde unsere Feuerwehr abends 8 Uhr alarmiert und nach Wieruszow gerufen. Beim Eintreffen der Feuerwehr standen vier Häuser in Flammen, die nicht mehr zu retten waren. Zwölf Familien sind obdachlos geworden.

* **Lissa** (Leszno), 25. September. Das Jubiläum des 60jährigen Bestehens der hiesigen Gasanstalt wurde gestern durch eine einfache aber würdige Weise im Schützenhause begangen. Als besondere Gabe erhielten die im ganzen 80 Arbeiter Gratifikationen entsprechend ihrem Dienstalter.

* **Posen** (Poznań), 25. September. Im Streit mit einem Karabiner erschossen wurde Mittwoch nachmittag kurz nach 6 Uhr in Neudorf bei Schwersenz die Ehefrau Marja Bogacka von dem 59jährigen Johann Ratajczak. Der Täter wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 24. September. Die 5jährige Helena Wojciechowska wurde gestern in der Gluwnastraße von der Straßenbahn überfahren und auf der Stelle getötet. — Die Steuerabteilung des Magistrats stellte fest, daß der Vollziehungsbeamte Majchrowicz gegen 3200 zł einkassierte Steuern veruntreut hat. Die Polizei nahm M. auf dem Lande fest, wo er seinen Urlaub zubrachte. Nach Lodz gebracht, erklärte M., er sei seit anderthalb Jahr Mitglied der kommunistischen Partei, die ihm befohlen habe, das Geld der Partei zu übergeben. Die politische Polizei ist bemüht, festzustellen, ob diese Aussage der Wahrheit entspricht.

Rundschau des Staatsbürgers.

Zur Liquidierung bestimmt

sind laut „Monitor Polski“ Nr. 219—221 folgende Liegenschaften: Grundstück in Lasin, Kr. Graudenz, Bes. Meta Kleist; die Rentenansiedelungen: Biechowo Nr. 7/19, Kreis Wreschen, Bes. Karl Risse und Frau; Brudzewo Nr. 18, Kr. Gnesen, Bes. Wilhelm Traue I, Dominawo Nr. 39, Kr. Schroda, Bes. Berta Kißner; Golusżyce, Kr. Schwetz, Bes. Wilhelm Thielking; Nozgarty, Kr. Culm, Bes. Paula Kerber; Szembrak, Kr. Graudenz, Bes. Edmund Sanne; Wiktorowo Nr. 51, Kr. Wirsitz, Bes. Wilhelm Leskowitsch; Wyderowo Nr. 8, Kr. Schmiegel, Bes. Luise Seewald; Brzeźno, Kr. Schwetz, Bes. Karoline Bomhauer; Golusżyce, Kr. Schwetz, Bes. Friedrich Langenheder; Krostkowo Nr. 21, Kr. Wirsitz, Bes. Gustav Sauerbrei; Laskowo Nr. 79/77, Kr. Znin, Bes. Johann Hirstius; Sławęcin, Kr. Konitz, Bes. Edmund Lehnhardt; Grundstück in Posen-Dembsen, Kr. Posen, Bes. Else Helmund.

Reservisten- und Landsturmkontrolle.

In der Zeit vom 15. Oktober bis 15. Dezember dieses Jahres sollen auf dem Gebiet des ganzen polnischen Reiches entsprechend den Vorschriften über den Militärdienst Kontrollversammlungen der Reserve und des Landsturmes abgehalten werden. In den einzelnen Bezirken werden besondere Kontrollkommissionen einberufen. Der Kontrolle unterliegen alle Reservisten bis zum 40. und alle Angehörigen des Landsturmes bis zum 50. Lebensjahre ausschließlich der Offiziere.

Zu den Stadtverordnetenwahlen.

Die „Gazeta Bydgoska“ proklamiert bei Besprechung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen den Grundsatz, daß die Politik aus den Vorbereitungen für die Stadtverordnetenwahlen und aus dem Rathause selbst verschwinden müßte.

„Was hat — so schreibt das Blatt — die Politik mit dem Bau von Häusern, mit der Elektrisierung der Stadt, mit dem städtischen Gaswerk, der Kanalisation, der Straßenpflasterung usw. zu tun? Für diese Fragen brauchen wir keine Politiker, sondern nur Sachverständige und Fachleute. Die Kommunalpolitik derjenigen Städte, wo Parteien die Verwaltung führten und wo scharfe parteipolitische Kämpfe stattfanden, stellt das Bild von Elend und Verzweiflung dar. In den Städten dagegen, wo die Verwaltung in den Händen friedlicher und fachlich vorgebildeter Leute war, wo die Stadtverordnetenversammlung den politischen Diskussionen wenig Zeit widmete und sich hauptsächlich mit realen Dingen beschäftigte, hat sich die Bautätigkeit entwickelt, hat man eine Reihe von Einrichtungen zum Nutzen der Öffentlichkeit errichtet, wie Badeanstalten, Spitäler, Bibliotheken usw. Bromberg ist das beste Beispiel für die Schädlichkeit der Politik und der Parteikämpfe in der städtischen Vertretung. Was hat man in Bromberg in den letzten sechs Jahren getan? Hat man die Straßenbahn verbessert, hat man die Stadt mit den Vororten durch ein Netz von Kanalisation verbunden, oder hat man irgend etwas getan, um die Stadt und die Vororte mit besserem Licht zu versehen? Hat der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung etwas beigetragen zur Entwicklung der Bautätigkeit? Nein. Man deklamierte immer auf allen Seiten über Groß-Bromberg, aber man hat nichts getan, um unsere Stadt tatsächlich zu vergrößern. Statt der Tat gab es nur leere schöne Worte. Es ist Zeit, damit Schluß zu machen. Es ist die höchste Zeit, uns zu vergegenwärtigen, daß es so nicht weiter gehen kann.“

Soweit die „Gaz. Bydg.“ Daß bei diesen schönen Grundsätzen, die wir natürlich Wort für Wort unterschreiben, ein Haken sein würde, darauf waren wir bei der ganzen publizistischen Einstellung des Blattes von vornherein gefaßt, und so konnte es uns nicht überraschen, daß die Gazeta zum Schluß ihren schönen Grundsatz selbst über den Haufen wirft, indem sie schreibt:

„Eine politische Parole geben wir nur in einem Punkte aus: Hinsichtlich des Polentums der Stadt Bromberg. Wir werden dahin wirken, daß der hier und da noch bestehende Firnis des Deutschtums so schnell wie möglich beseitigt wird, um unserer Stadt einen rein polnischen Charakter zu geben. Das ist der einzig richtige und vernünftige Standpunkt.“

Bei einem Blatt, das die Haßlieder des Westmarkenvereins mit Enthusiasmus zu singen pflegt, mußte man natürlich darauf gefaßt sein, daß, wenn der Deutsche in seinen Gesichtskreis tritt, alle schönen Grundsätze in nichts zergehen. Der deutsche städtische Bürger hat nach Ansicht des Blattes im Rathause überhaupt keine Rechte; was ihm obliegt, ist lediglich die Zahlung der Steuern, über deren Festsetzung er nicht mitzureden hat. Wir wollen über solche Vorstellungen, die bei einem Chauvinisten von der Art eines Westmarkenvereinlers nicht verwunderlich sind, weiter kein Wort verlieren, aber was die Beseitigung des „deutschen Firnisses“ in Bromberg anlangt, so möchten wir die „Gaz. Bydg.“ darauf aufmerksam machen, daß die Arbeit doch etwas umfangreich und kostspielig wäre. Es wären nämlich etwa ein halbes Dutzend Schulgebäude abzureißen, an denen der deutsche Firnis besonders aufdringlich sich bemerkbar macht, dann das Stadttheater, das Landratsamt, das Seminar oben auf der Höhe südlich der Stadt, die landwirtschaftlichen Forschungsinstitute, die frühere Eisenbahndirektion, das Eisenbahnstationsgebäude, die Post und noch verschiedene andere Kleinigkeiten, wie beispielsweise der Umgehungskanal, das Asphalt- und Kopfsteinpflaster, von den Kirchen und dem ihnen anhaftenden deutschen Firnis gar nicht zu reden. Alle diese Dinge mögen ja das Auge eines Chauvinisten arg verletzen, aber die Arbeit wäre, wie gesagt, kostspielig, und dann ist die Frage, ob diese „Reform“ jedermann, namentlich den hier von altersher ansässigen Polen gefiele.

Solche Bekenntnisse einer schönen Seele wie das jetzt in der Gazeta vorliegende, werden naürlich auf die deutschen Kreise nicht ohne Eindruck bleiben; man wird hier seine Anstregungen verdoppeln, um sich bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen zu behaupten und den Zerstörungtendenzen, wie sie in dem genannten polnischen Blatte zum Ausdruck kommen, wirksam zu begegnen.

Die deutsche Kandidatenliste zur Stadtverordnetenwahl.

Wie wir hören, ist die deutsche Kandidatenliste für die Stadtverordnetenwahl eingereicht worden. Sie hat zu Beanstandungen keinen Anlaß geboten und hat die Nr. 5 erhalten. Die Liste weist folgende 23 Namen auf:

1. **Spitzer**, Wilhelm, Rechtsanwalt,
2. **Rehbein**, Gustav, Fabrikant,
3. **Pomerenke**, Bruno, Hausbesitzer u. Fabrikant,
4. **Jendricke**, Paul, Schulleiter,
5. **Wilm**, Karl, Bäckermeister,
6. **Simmich**, Johann, Schneider,
7. **Loerke**, Hugo, Uhrmachermeister,
8. **Jankau**, Oskar, Bücherrevisor,
9. **Steinborn**, Friedrich, Schneidermeister,
10. **Rittler**, Klara, Hausbesitzerin,
11. **Stoll**, Bruno, Bäckermeister,
12. **Kruse**, Johann, Redakteur,
13. **Eckert**, Alfred, Arzt,
14. **Jahns**, Max, Rentier,
15. **Kaffler**, Hedwig, Geschäftsinhaberin,
16. **Marquardt**, Albert, Bäckermeister,
17. **Scheel**, Albert, Friedhofsinspektor,
18. **Goltz**, Berthold, Kaufmann,
19. **Ensminger**, Adolf, Kaufmann,
20. **Wittig**, Martha, Witwe,
21. **Silker**, Erich, Friseur,
22. **Neumann**, Albert, Buchhalter,
23. **Gehrke**, Bauunternehmer.

*

Eingereicht sind im ganzen folgende sieben Listen: Liste der Vorortbürger, Liste der Vereinigten Sozialisten und Klassenverbände, Liste der polnisch-sozialistischen Partei (PPS.), Hadeke, Rektor-Beyer-Richtung, Endeki, Lewandowski-Richtung, deutsche Liste, Nationale Arbeiterpartei (NPR.).

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 25. Sept. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—; Holland —,—; London 29,07, 29,14—29,00; Neuyork 5,98, 6,00—5,96; Paris 28,35, 28,52—28,33; Prag 17,78, 17,82 bis 17,74; Schweiz 115,83, 116,17—115,54; Stockholm —,—; Wien —,—; Italien 24,25, 24,31—24,19.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 25. Septbr. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark —,— Gd., —,— Br., 100 Złoty 85,77 Gd., 85,98 Br., 1 amerik. Dollar —,— Gd., —,— Br., Scheck London —,— Gd., —,— Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfd. Sterling 25,21⅝ Gd., 25,21⅝ Br., Berlin in Reichsm. 123,695 Gd., 124,005 Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Gulden —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. 100,42 Gd., 100,68 Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 100 Kronen —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zł. 85,52 Gd., 85,73 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 25. September Geld	Brief	In Reichsmark 24. September Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.699	1.703	1.696	1.700
7,3 %	Japan . . . . . . 1 Yen	1.714	1.718	1.718	1.722
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.305	2.315	2.325	2.335
5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.326	20.376	20.324	20.376
3,5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.585	0.587	0.576	0.578
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.69	169.11	168.63	169.05
8,5 %	Athen	6.09	6.11	6.09	6.11
5,5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	18.32	18.36	18.35	18.39
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.65	80.85	80.75	80.95
9 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.562	10.602	10.56	10.60
7 %	Italien . . . . 100 Lira	16.86	16.90	17.12	17.16
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	7.45	7.47	7.44	7.46
7 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	101.32	101.58	101.47	101.73
9 %	Lissabon . . 100 Escudo	21.075	21.125	21.075	21.125
6 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	84.79	85.01	85.49	85.71
7 %	Paris . . . . . 100 Frc.	19.89	19.93	19.86	19.90
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.425	12.465	12.425	12.465
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	80.96	81.16	80.95	81.15
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.055	3.065	3.055	3.065
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	60.44	60.60	60.46	60.60
5,5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.58	112.86	112.61	112.89
9 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.875	5.895	5.88	5.90
11 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.18	59.32	59.10	59.24
—	Kanada . . . . 1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Uruguay . . 1 Goldpes.	4.185	4.195	4.185	4.195

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Goldmark —, 1 Dollar gr. Scheine 6,20 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfund Sterling 29,07 Zł., 100 franz. Franken 26,11 Zł., 100 Schweiz. Franken 115.83 Złoty, 100 deutsche Mark 142,32 Zł., Danziger Gulden 115,35 Złoty.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 25. September. Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 2,25. — Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 1,00. Goplana 1.—3. Em. 2,50. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 2,00. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 80.00. Dr. Roman May 1.—5. Em. 17,50. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,20. „Unja“ (vorm. Ventzki) 1.—3. Em. 2,25. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 1,10. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. Septbr. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.) Weizen 23,00—24,00, Roggen (neu) 16,65—17,65, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 38,00—41,00, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 24,00—27,00, do. (65% inkl. Säcke) 24,00—28,00, Braugerste prima 21,50—22,50, Gerste 18,50—20,50, Hafer 17,50—18,50, Felderbsen 23,00—24,00, Viktoriaerbsen 25,00—28,00, Weizenkleie 10,50—11,50, Roggenkleie 10,50—11,50, Rübsen —,—, Eßkartoffeln 3,10, Fabrikkartoffeln 2,30—2,50, Stroh, lose 1,80—2,00, Stroh, gepreßt 2,80 bis 3,00, Heu, lose 6,00—6,80, Heu, gepr. 7,20—8,80. — Tendenz: schwach. Marktlage: Geringe Umsätze und keine Nachfrage.

Danziger Produktenbericht vom 25. Septbr. (Nichtamtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen 128—130pfd. flau 10,50—10,75, do. 125—127pfd. —,—, do. 120—122pfd. —,—, Roggen 118pfd. flau 8,75, prompte Abladung v. Polen: Futtergerste flau 9,00—9,50, Braugerste flau 10,00—11,00, Hafer flau 8,00—9,00, kl. Erbsen unv. 11,50—12,00, Viktoriaerbsen unv. 14,00 bis 16,50, grüne Erbsen —,—, Futtererbsen —,—, Roggenkleie unv. 6,75, Weizenkleie unv. 7,50, Weizenschale unv. 8,00. Großhandelspreise per 50 kg waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 25. Septbr. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. 203—209, Oktbr. 226,50—225,50, Dez. 231,50—231, Tendenz matt, Roggen märk. 150—157, mecklenb. 148—153, Okt. 168,50—166,50, Dez. 175 bis 176—173, flau, Sommergerste 206—230, feinste Sorten über Notiz, Winter- und Futtergerste 170—175, ruhig, Hafer märk. 175—180, Okt. 178,50, Dez. 186,—185,25, ruhig. — Weizenmehl für 100 Kg. 27,75—31,75, matter, Roggenmehl 22,25—24,50, matt, Weizenkleie 10,25—10,50, flau, Roggenkleie 9,30—9,50, flau, Raps für 1000 Kg. 345, still. — Viktoriaerbsen per 100 Kg. 26—31, Futtererbsen 21—24, Wicken 24—26, Rapskuchen 15—15,20, Leinkuchen 21—21,50, Trockenschnitzel prompt 11,40, Sojaschrot 20,10, Torfmelasse 8—8,20, Kartoffelflocken 16.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 25. Septbr. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 9 Rinder, 206 Schweine, 36 Kälber, 163 Schafe, zus. 414 Tiere. — Wegen geringer Transaktionen fanden keine Notierungen statt.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 25. September in Krakau — 1,95 (1,82), Zawichost + 1,57 (1,54), Warschau + 1,42 (1,47), Plock + 1,18 (1,21), Thorn + 1,24 (1,33), Fordon + 1,32 (1,40), Culm + 1,31 (1,40), Graudenz + 1,49 (1,59), Kurzebrak + 196 (2,05), Montau 1,26 (1,34), Piekel — 1,30 (1,41), Dirschau + 1,30 (1,41), Einlage + 2,40 (2,23), Schiewenhorst + 2,50 (2,46) m. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten